

Auf ein Wort ...

Werte Sammlerfreunde,

in unserer aller Namen möchte ich unserer 1. Vorsitzenden Anja und ihrem Mann Torsten zur Geburt ihres Sohns Marc aufs Herzlichste gratulieren. Möge der junge Erdenbürger zu einem eifrigen Philatelisten heranwachsen und das Sammeln zu seiner Leidenschaft werden.



Der sehr trockene und warme Sommer hat sich mittlerweile verabschiedet und der hoffentlich goldene Herbst steht vor der Tür. Er möge uns noch schöne Tage bescheren. Diese werden jedoch kürzer, die Abende umso länger, und daher könnte ich mir vorstellen, daß die Sammlertätigkeit wieder zu neuem Elan erwacht. Bestehende Sammlungen können erweitert beziehungsweise umgestaltet, neue Ideen mit eingebracht werden. Es wäre schön, auch neue Sammlungen zu schaffen, sei dies eine 1-Rahmen-Sammlung, eine Open-Philately-Sammlung, im oder außer Wettbewerb. Der Phantasie sind keine Grenzen gestellt, und dies ist auch recht so. Sammeln soll Freude bereiten, und wenn man außer Wettbewerb ausstellen möchte, kann man sein Exponat nach eigenem Geschmack gestalten.

Möglichkeiten zum Ausstellen gibt es ja immer wieder. In eigener Sache mache ich einen Aufruf, wieso nicht bei der nächsten Exphimo in Bad Mondorf ausstellen. Unsere ArGe hat ja bereits öfters mit großem Erfolg an der Ausstellung teilgenommen. Nächstes Jahr steht die Exphimo unter dem Thema Technik, und was liegt da näher als Exponate mit Traktoren, Mähreschern, Wind- und Wassermühlen, und ... zur Schau zu stellen? Wer macht mit? Kucken Sie mal unter www.philcolux.lu, dort gibt es reichlich Informationen.

Anläßlich von philatelistischen Ausstellungen hat man die Gelegenheit, sich mit Gleichgesinnten zu treffen und auszutauschen. Ich hoffe, Bensheim war ein Erfolg. Wieso nicht mal über die Grenze schauen, zum Beispiel mit einem Besuch bei der Multilateralen vom 8.–10.11.2019 in Luxemburg (www.multilaterale2019.lu). Hier beteiligen sich die Briefmarkensammlerverbände aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden, Liechtenstein und Slowenien. Ein Besuch wird sich sicherlich lohnen.

Unserem Redakteur sei auch mal an dieser Stelle gedankt, doch ist er immer auf der Suche nach Beiträgen für UNSER Mitteilungsheft. Es wäre mein Wunsch, daß viele Sammler verschiedener Themen Beiträge einsenden möchten, auf daß Klaus Henseler sagen könnte:

„Schön, ich habe keinen Platz mehr für meine Beiträge, ich überlasse den Vortritt anderen, und ich habe sogar noch genügend Material für das übernächste Heft“. Lassen wir dies keinen Wunsch sein, sondern eine Realität!

In dem Sinne wünsche ich uns allen einen aktiven Start in den Herbst, viele neue Sammlungen, massenhaft Beiträge für die kommenden Hefte, und es würde mich freuen, den einen oder andern anlässlich einer Veranstaltung treffen zu können.

Danke an Euch alle.

Euer 
Roger Thill

Internet-Präsenz der Motivgruppe und von Mitgliedern unserer ArGe

www.agrarphilatelie.de (die website unserer ArGe)
Hier finden Sie alle Ausgaben unserer Mitgliederzeitschrift „Agrarphilatelie“
als PDF-Datei.

ernaehrungsdenkwerkstatt.de/agrarphilatelie/informationsquellen/publikationen.html
(von Ulrich Oltersdorf)

www.mykothek.de (von Siegfried Holstein und Oswald Becker)

<http://drucker-marken.de/allerlei> (von Klaus Henseler)

<http://wirbellose.at> (von Clemens M. Brandstetter)

Machen Sie es wie Marco Polo:
Entdecken Sie die Nudel und neue Welten, indem Sie ins Internet gehen.

Übrigens: Nach jedem Heft wird ein aktualisiertes Inhaltsverzeichnis aller Hefte erstellt
und Mitgliedern, die ihre Internetanschrift angegeben haben, per E-Mail zugeleitet.

Auf dem Titel: Dicke Luft in der ArGe? Nein, nur Tabakmarken aus der Sammlung von Carlo Lonien.

Inhaltsverzeichnis

Balthasar Dintzel war Tuchmacher und Weinschreier	4
Ergänzung zur Flatterulme	4
Page Three stamp	4
Vom Kuheuter zur veganen Kunstbutter (Fünfter Würfel und Schluß)	5
Weißdorn – Arzneipflanze des Jahres 2019	8
Ein Kampf um Drogen: Im Rausch (Teil 12 und Schluß)	13
Nicht mehr als 400 Anschläge (Kleine Akzidenzen)	20
... heute gibt es bei Oltersdorf: Escudella	22
Was niemals auf Herrn Heikes Teller kommt: Cojones	23
Bauherren und ihre Feinde (Teil 5)	24
Das Gesicht der Republik: 170 Jahre Erstausgabe in Frankreich (Deuxième partie)	27
Naturschutz in Israel	31
Buchempfehlung „Losing Earth“	34
Erneuerbare Energie: Windkraft	34
Fleischfressende Pflanzen: Schopf-Tintling (<i>Coprinus comatus</i>)	39
Thomas J. Lipton und der Boitelttee	40
Unsere Themen: Marken aus der Landwirtschaft – Neuheiten	43
Unsere Themen: Neue Stempel	50

Mitarbeiter dieses Heftes:

Adolf Bläumauer, Hans-Peter Blume, Klaus Henseler, Horst Kaczmarczyk, Johannes Kohnen, Carlo Lonien, Roger Thill, Ulrich Oltersdorf, als Gäste:
Walter Baldus und Michael Burzan

Redaktionsschluß:

Schluß war, als der August und der Septembär den Zoo von Tuvok verließen und die ersten Weintrauben in der Vulkaneifel ernteten. Dieses Heft ist seit Januar 2003 das erste, in dem der geneigte Leser weniger als 60 Seiten Text findet. Einmalig?





Quelle: „Hausbücher der Nürnberger Zwölfbrüderstiftungen“; auch „Zwölfbrüderbücher“

Balthasar Dintzel,

geweißner Tuchmacher unnd Weinschreier ist in das Zwölfbrueder Hauß kommen den 6 Julii A(nn)o 90 unnd darinnen gestorben den 21 November A(nn)o 91. Unnd alda gewesen ain Jar 3 monat und 27 tag seines alters bey 73 Jaren. Dieser Bruder ist gar ein vertronckner man gewesen, wie er dann In wenig wochen etliche gelt, so er verliehen, anworden unnd vertronckhen gehabt, hat sich auch endfanng(en) bey etlich(en) brued(er)n meyderi[...] einzurichten.

Weinschreier kosteten den Wein und verkündeten dann Qualität und Preis. Auf der Ablage über seinem Arbeitsplatz steht eine Tiara, die auf das Urbanreiten in Nürnberg anspielt, sowie ein dazugehörige Glasbecher (Kuttrolf) mit zwiebförmigem Korpus und mehreren Röhren, der als Scherzgefäß das Trinken erschwerte.



Ergänzung

In Heft 177 wurde über die Flatterulme berichtet. Hier nun eine belarussische Marke mit Baum, Blatt und Früchten und eine ukrainische Marke mit Blatt und Früchten.



Page Three stamps. Vier Marken aus der Ukraine, die zeigen sollen, was denn Liebe ist. Wir zeigen nur die „wichtigste“ Marke: „Liebe ist ... ihm Knödel zu machen“. Das ist wohl wahr. Doch könnte man auch meinen, daß das gewählte Motiv ein wenig beunruhigend ist, hält der „geliebte“ Mann, dem die Liebe gewährt wird, einen großen Knüppel in der Hand. So wird das mit der Liebe aber nichts. Das führt eher dazu, daß die Frau sich den „Engel von Bremen“, Gesche Gottfried, als Vorbild kürt. Lobend ist zu erwähnen, daß die ukrainische Post eine der wenigen Briefmarken des vergangenen Jahres ausgegeben hat, die – wenn auch nur indirekt – eine Kartoffel abbildet. Für Kartoffelsammler ist's ein schlechtes Jahr gewesen.



Klaus Henseler

Fünfter Würfel

Vom Kuheuter zur veganen Kunstbutter

9 Ein Butterersatz-Rezept in Frankfurt an der Oder

Der Franzose Hippolyte Mège-Mouriès, ich habe darauf im Heft 174 hingewiesen, gilt als Erfinder der Margarine. Die Mitte des 19. Jahrhunderts war gekennzeichnet durch eine Vielzahl von Verbesserungen bereits vorhandener Erfindungen. So kaufte 1864 der Magistrat von Frankfurt an der Oder ein „probates“ Rezept an, nach dem ein „künstliches Schmalz“ hergestellt werden konnte:

„Ein Pfund frisches Hammeltalg soll man mit 18 Loth Milch schmelzen, und dann, solange es noch warm ist, mittels eines feinen Siebes abgießen, hierauf unter beständigem Rühren fünfviertel Pfund gutes Mohnöl zumischen, und dieses Gemenge mit 4 Loth Brodrinde, 1 Loth Beifußkraut und zwei zerschnittenen Zwiebeln in der Pfanne erhitzen und durchsiehen. Es ist eine völlig geruch- und geschmacklose reine Fettmasse, die bei immenser Ersparniß in allen Fällen, beim Backen und Kochen, die Butter vollständig ersetzt. Dabei werden die Speisen fetter und wohlschmeckender, das Gebäcke lockerer, schöner vom Ansehen und besser vom Geschmack.“

An dem Frankfurter Rezept ist bemerkenswert, daß das fertige Produkt rund 1650 Gramm wiegt, grob gerechnet also das Dreifache des eingesetzten Hammeltalgs; Talg ist ein durch Schmelzen gewonnenes, weiß-gelbliches Fett (besonders aus dem Fettgewebe der Nieren von Rindern und Schafen), das hauptsächlich Triglyceride mit gesättigten Fettsäure-Resten gerader Anzahl von Kohlenstoff-Atomen enthält. Mohnöl bzw. Mohnsamenöl wird – überwiegend durch Kaltpressung – aus den kleinen Samen des Schlafmohns gewonnen. Es ist farblos bis blaßgelb (weißes Mohnöl), beinahe geruchlos mit angenehmem Geschmack. Heißgepreßtes Öl ist goldgelb (rotes Mohnöl). Die Ausbeute beträgt zwischen 30 und 40 Prozent.

Die Triglyceride im Öl der Mohnsamen weisen einen besonders hohen Anteil an dem Omega-6-Fettsäure-Rest auf, der sich von der Linolsäure ableitet. Aus dem Saft unreifer Mohnsamen kann Opium oder Morphinium gewonnen werden. Sogar die Herstellung von Heroin ist mittels des unreifen Mohnsafts realisierbar; voll ausgereifte Samen von Mohn sind hingegen ungiftig und unbedenklich. Mohnanbau unterliegt heutzutage in Deutsch-

land dem Betäubungsmittelgesetz. Wer Mohn anbauen möchte, muß bestimmte Auflagen und Bedingungen erfüllen. Mohnzüchter haben inzwischen spezielle Sorten von Mohngewächsen gezogen, die keine oder nur noch sehr geringe Mengen an Alkaloiden enthalten. Noch in den 1920er Jahren wurde in Deutschland Mohn angebaut, der zur Herstellung von Rauschgift geeignet war. Mohnpflanzen bereiten bei der Kultivierung viel Arbeit. Die Witterung beeinträchtigt die Ernte der Samen und damit im Folgenden den Geschmack des gepreßten Mohnöls enorm. In feuchten Jahren sind die Ernteerträge oftmals nur mäßig. Es ist wohl davon auszugehen, daß bei einem mengenmäßig großen Bedarf von Mohnsamen für die Herstellung des Öls auch viel unreifer Mohnsamen eingesetzt worden wäre. Über die möglichen Folgen soll hier nicht fabuliert werden.



Großmutter sagte immer, wenn sie zur Weihnachtszeit Mohnstollen machte, daß Mohn doof mache. Da meinte sie jedoch nicht ein Synonym für dumm, sondern erinnerte daran, daß Mohn taub mache und seit der Antike (und bis in die 1920er Jahre) zur Ruhigstellung von Säuglingen und Kleinkindern eingesetzt wurde. Dazu ist der heutige Mohn nicht mehr geeignet.

10 Margarine selber machen

Aus Pflanzenöl und einigen weiteren Zutaten läßt sich Margarine selbst herstellen und gekühlt einige Tage aufbewahren. Man benötigt 50 Gramm festes Pflanzenfett, 8 EL Pflanzenöl (z.B. Rapsöl), 2 EL Milch, 1 frisches Eigelb (4 TL), etwas Zitronensaft, etwas Salz und einige Eiswürfel. Für die Herstellung benötigt man als Hilfsmittel außerdem eine kleine und eine größere Edelstahlschüssel, einen kleinen Topf und ein Handrührgerät. Der erste Schritt: Festes Pflanzenfett (z.B. Palmin) im kleinen Topf schmelzen. Anschließend in die kleinere Edelstahlschüssel geben und mit Pflanzenöl verrühren. Abkühlen lassen. Milch und Eigelb zugeben, verrühren und einige Tropfen Zitronensaft einrühren. Mit etwas Salz würzen. Zweiter Schritt: In die große Edelstahlschüssel Eiswürfel geben, so daß ein Eisbad entsteht. Die kleine Schüssel darauf setzen. Die Margarinemischung mit einem Schneebesen cremig aufschlagen. Dritter Schritt: Die Margarine kann nun nach eigenem Geschmack und Anlaß mit Kräutern gewürzt werden. Aber auch das verwendete Öl ist entscheidend: Je nach Sorte erhält die Margarine dadurch einen eigenen Geschmack. Nußöl oder Olivenöl gibt z.B. ein würziges Aroma und eine besondere Färbung. Zusätzlich kann man je nach Gusto mit etwas Knoblauch, Schnittlauch, Paprika, Pfeffer oder Zwiebel der Margarine eine eigene Note geben.



Margarine ist gemäß der europäischen Gesetzgebung (EU-Verordnung Nr. 1308/2013) die Verkehrsbezeichnung für ein aus pflanzlichen und/oder tierischen Fetten gewonnenes Erzeugnis mit einem Fettgehalt von mindestens 80% und weniger als 90%, und Dreiviertelfettmargarine und Halbfettmargarine sind gesonderte Verkehrsbezeichnungen mit geringerem Fettgehalt.

Die Art und Zusammensetzung der zu verwendenden Öle und Fette ist nicht festgelegt. Sie dürfen nach den rechtlichen Vorschriften sowohl pflanzlichen als auch tierischen Ursprungs sein. In der Regel sind 90% der Fette pflanzlich, beispielsweise Erdnuß-, Sonnenblumen-, Palm-, Raps-, Soja- oder Weizenkeimöl. Zu den verwendeten tierischen Fetten gehören Rindertalg, Milchfett und Fischöl. Zur leichteren Unterscheidung von Butter war auch bis 1985 der Zusatz von Stärke vorgeschrieben, damit durch die Jodprobe auf einfache Art Butter von Margarine zu unterscheiden war. Nicht mehr vorgeschrieben ist die Form: Margarine wird heute nur noch selten in Würfelform, sondern eher in einer Form angeboten, die an den Butterziegel erinnert. Oder in einer runden oder ovalen „Wanne“ aus Kunststoff. Hinsichtlich der Farbe haben sich auch alle arrangiert: eine (strahlend) weiße Farbe wird mit besonderer Gesundheitsförderung assoziiert.

Sofern der geneigte Leser und Esser Margarine – aus welchen Gründen auch immer – der Butter bevorzugt, dann sollte er (was sich auch bei anderen Produkten empfiehlt) die Zusammensetzung einmal lesen. Er wird feststellen, daß er zumeist „Streichfett“ kauft, denn der Fettgehalt beträgt weniger als 80%. Echte Margarine kann sich ja keiner mehr leisten!



Als Margarine noch lose verkauft wurde.

Schluß. Aus. Vorbei. Jetzt kommt wieder Butter bei die Fische.

Ulrich Oltersdorf

Weißdorn – Arzneipflanze des Jahres 2019

Die Früchte von Weißdorn sind essbar, und seit Jahrhunderten wird Weißdorn in der Naturheilkunde eingesetzt. Bereits Pfarrer Sebastian Kneipp empfahl die Pflanze zur Unterstützung von Herz und Kreislauf. Der Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzenkunde an der Universität Würzburg hat den Weißdorn zur Arzneipflanze des Jahres 2019 gewählt.

Die Weißdorne (*Crataegus*) sind eine Gattung von sommergrünen Sträuchern oder kleinen, rundkronigen Bäumen der Kernobstgewächse (*Pyrinae*) innerhalb der Familie der Rosengewächse (*Rosaceae*). Die Mispel (*Mespilus germanica*) ist eng verwandt mit Weißdorn.

In den gemäßigten Klimazonen der Nordhalbkugel gibt es 200 bis 300 Arten. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt in Nordamerika, insbesondere im östlichen Teil. In Europa werden etwa 22 Arten unterschieden, in Deutschland drei, deren Unterschiede meist nur von Fachleuten wahrgenommen werden.

Der deutsche Name Weißdorn weist auf die weißen Blüten des besonders im Freiland üppig blühenden Strauchs und die vorhandenen Sproßdornen hin. Weißdorne haben in verschiedenen Regionen unterschiedliche Namen, wie z.B. Hagedorn, Heckendorn, Weißheckdorn, Christdorn, Hagapfel, Heinzelmännchen, Mehdorn, Mehlfassel, Wibelken, Zaundorn usw.

Weißdorne sind dicht verzweigt und dornig. Ihre Rinde ist glatt, grün-braun bis dunkelbraun und im Alter schuppig-rissig. Ihr Holz ist hart und schwer.

Die meist „Beeren“ genannten, kleinen Apfelfrüchte sind 0,7–2,0 Zentimeter groß und normalerweise rot oder orange, bei einigen Arten blau, schwarz oder gelb. Sie enthalten 1–5 aneinandergeballe Steinkerne. Ihr Fruchtfleisch ist meist trocken und mehlig, nur bei wenigen Arten auch saftig. Die Früchte reifen zwischen August und Oktober. Beim Pflücken





Das Holz ist sehr hart und fest; es wurde früher häufig für Werkzeugstiele (z.B. in der Schmiede für die Gesenkhämmer) verwendet, gelegentlich auch für Schnitz- und Drechslerarbeiten.

In Gärten und Parks ist der Weißdorn aufgrund seiner schönen Form und Blätter und

seines üppigen Blüten- und Fruchtschmucks eine beliebte Zierpflanze; verwendet wird der Weißdorn sowohl als Solitär- wie als Heckenpflanze.

Der ökologische Wert des Weißdorns ist sehr hoch; er ist ein bedeutender Nahrungsspender und Lebensraum für zahlreiche Kleintiere. In Mitteleuropa bietet er rund 150 Insektenarten und vielen kleinen Säugetieren eine Lebensgrundlage. Zudem fressen allein 32 Vogelarten die Früchte des heimischen eingriffeligen Weißdorns.

Als Heilmittel wird der Weißdorn im europäischen Kulturraum erstmals im 1. Jahrhundert nach Christus von Pedanios Dioscurides erwähnt. Er findet auch Verwendung in der Traditionellen Chinesischen Medizin; in der Pflanzenheilkunde und bei amerikanischen Indianerstämmen. Inhaltsstoffe sind oligomere Procyanidine (OPC), glykosidische Flavone und Flavonole sowie Gerbstoffe.

Hauptindikation ist die chronische Myokardinsuffizienz. Weißdorn steigert die Kontraktionskraft des Herzens und verbessert die Sauerstoffversorgung des Herzmuskels; insbesondere Angina Pectoris und Herzinfarkt gelten als Durchblutungsstörungen des Herzmuskels. Die Weißdornpräparate sind gut verträglich. Zur Herstellung werden die Enden der Zweige mit den Blüten und Blättern abgeschnitten und getrocknet, um daraus Fertig-



präparate oder Tee herzustellen.

Vom Weißdorn sind vielerlei mythische und rituelle Bedeutungen aus unterschiedlichen Epochen überliefert. Die Heckenpflanze kann böse Geister

abwehren oder vor Verhexung schützen. Außerdem gilt er als Wohnung der Elfen, weshalb man in Deutschland zu früheren Zeiten Stoffetzen und Haar in die Äste des Weißdorn flocht, da das die Elfen veranlassen sollte, gute Taten am Spender zu vollbringen. Kinderwiegen aus Weißdorn sollen verhindern, daß Kinder von bösen Feen ausgetauscht werden. Es gibt auch eine Legende, daß die Dornenkrone in der Passion Christi aus Weißdornästen zusammengeflochten war.

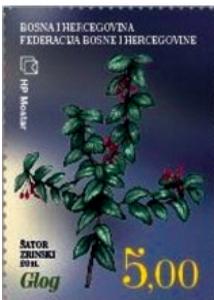
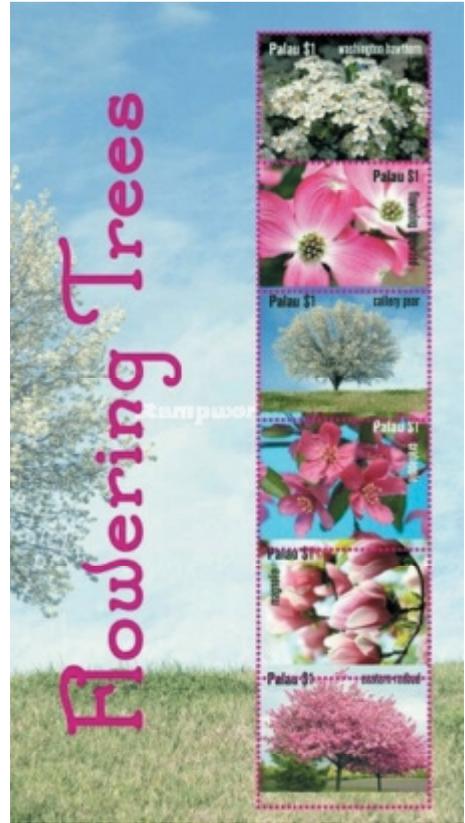
Weitere Informationen und Literaturquellen sind in der Ernährungsdenkwerkstatt aufgeführt.

In folgenden Ländern sind Briefmarken mit Weißdorn-Motiven erschienen:

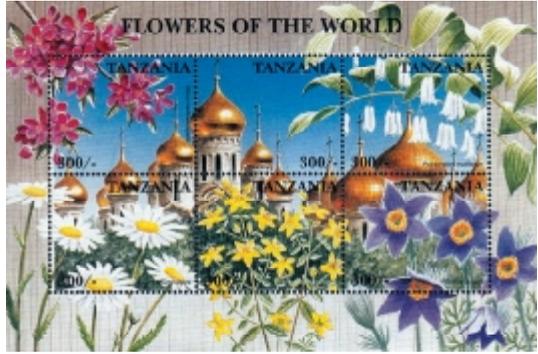
- Berg-Karaba (MiNr.6123–26, 17.7.2014), Heilpflanzen – Chinesischer Weißdorn (*Crataegus pinnatifida*) (Abb.)



- Kroatische Post Mostar (Bosnien-Herzegowina) (MiNr.316, Block 24; 22.5.2011) Blockausgabe: Mythen und Flora – Der Hagedorn, Eingriffeliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*) (Abb.)
- Malta (MiNr.1253–1258; 29.1.2003) Einheimische Flora (I). u.a. *Crataegus azalorus* (Abb.)
- Mocambique (MiNr. 5309–5315, Block 562; 30.12.2011) Bäume, u.a. Eingriffeliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*) (Abb.)
- Moldawien (MiNr.501–504, 29.12.2004) Das Rote Buch gefährdeter Tier- und Pflanzenarten: Blühende Büsche und Bäume, u.a. Fünfgreifliger Weißdorn (*Crataegus pentagyna*) (Abb.)
- Palau-Inseln (MiNr.3188–3194, Block 259; 26.3.2012) Nationales Kirschblütenfest, Washington (USA) – u.a. Weißdorn (*Crataegus sp.*) (Abb.)
- Rumänien (MiNr.4866–4871, 30.3.1993) Heilpflanzen, u.a. Weißdorn (*Crataegus monogyna*) (Abb.); (MiNr.7276–7279, 29.9.2017) Wildfrüchte, u.a. Eingriffeliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*)
- Südwestafrika (MiNr.562–565, 22.11.1984) Akazien im Frühling, u.a. Weißdorn (*Acacia karroo*)



- Syrien (MiNr.2300, 27.12.2008) Tag des Baumes, Weißdorn (*Crataegus sp.*)
- Tansania (MiNr.2647–2660, Block 360; 19.5.1997) Blütenpflanzen aus Rußland, u.a. Weißdorn (*Crataegus monogyna*) (Abb.)
- Türkei (MiNr.3272–3276, 27.6.2001) Heilpflanzen, u.a. Weißdorn (*Crataegus oxyacantha*)
- Türkisch-Zypern (MiNr.747–752, 25.11.2011) Einheimische Pflanzen und Früchte, u.a. Eingriffeliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*) (Abb.)



Horst Kaczmarczyk

Ein Kampf um Drogen: Im Rausch

Eine Ausstellungssammlung (Teil 12)

Vorbeugen, Helfen, Aufklären

Rund um die Uhr ist die Drogenberatungsstelle in Lyon kostenlos zur Hilfe bereit.

DROGUES INFO SERVICE
UNE ECOUTE 24H/24
05 23 13 13
ANONYME ET GRATUIT
LYON TERREAUX 11-9-95



„Gut leben ohne Drogen“
war das Thema einer
Ausstellung in Luxemburg.



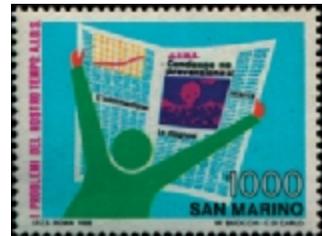
Drogenspritzen sind die hauptsächlichen AIDS-Überträger in der Drogenszene. Selbst Bluttransfusionen sind nicht ganz unproblematisch, wie schon einzelne Fälle beweisen.



„Auf die Beine gegen die Drogen“: eine Gemeinschaft kämpft gegen Drogen in Schweden.



Die Aufklärung durch internationale, nationale und private Organisationen und verschiedene Medien ist ein erfolgreicher Versuch zur Eindämmung der Drogensucht.



Die Bekämpfung der Drogenkriminalität ist sehr schwierig. Die Drogenmafia ist weltweit gut organisiert. Das Hauptquartier in Medellin/Kolumbien hat ein perfektes Netz vom Anbau bis zum Verkauf fest in der Hand. „Interpol“ hat hier eine schwierige Aufgabe.



„Wir können es schaffen.“ Es wird sehr schwer, und es wird Jahre dauern. Die Ursachen sind bekannt. Gefordert sind der Staat, die Medizin, und auch die Menschen sollten Drogen nicht als Lösung ihrer Probleme ansehen.



Kampf gegen Drogen
 Bonn/AP. Die Drogenbekämpfung in Deutschland hat nach Schätzung des Bundeskriminalamtes dem Staat 1997 mindestens rund 25 Millionen Mark Kosten verursacht. Allein die Personalkosten des Bundes beliefen sich auf rund 4,4 Millionen Mark.

Eine Aktion der Bayerischen Polizei mit Unterstützung der Deutschen Post AG



Alle Kinder der Welt sollen leben

Der Kampf gegen Drogen – von der Anpflanzung bis zum Verbrauch – ist die Aufgabe jetzt und in der Zukunft.



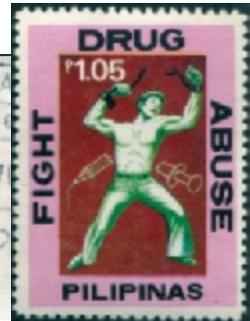
27 Millionen sind drogenabhängig

Washington (ADN). Die Zahl der Rauschgiftabhängigen, die Kokain und dessen Derivat Crack verbrauchen, ist in den USA stark gestiegen. Wie die Regierung mitteilte, erhöhte sich zwischen 1985 und 1988 die Zahl der täglich zu beiden Drogen greifenden um 19 und die der Gelegenheits-Konsumenten um 33 Prozent. Für andere Rauschgifte sei ein Rückgang zu registrieren.

Die Untersuchung erfaßte Personen ab dem 12. Lebensjahr. Obdachlose, Strafgefangene und Militärangehörige wurden bei der Befragung ausgespart. 72 Millionen USA-Bürger, das sind fast ein Drittel der Bevölkerung, hätten mindestens einmal Rauschgift genommen, heißt es. Die Zahl der Abhängigen wird mit 27 Millionen angegeben.



Gevatter Tod



läßt grüßen!

*Alkohol ist ein hervorragendes Lösungsmittel:
es löst Familien, Ehen,
Freundschaften, Arbeits-
verhältnisse, Bankkonten,
Leber- und Gallenzellen –
aber leider keine Probleme!*

Damit endet die Ausstellungssammlung über Alkohol, Tabak und Rauschgifte. Sie umfaßt insgesamt 50 Blätter, die Horst Kaczmarczyk Ende des letzten Jahrhunderts mehrmals ausstellte.

Kleine Akzidenzen



Nicht mehr als 400 Anschläge

Wir wollen Sie, liebe Mitglieder, mit dieser Rubrik bitten, mit kleinen Artikeln die „Agrarphilatelie“ lebendiger zu gestalten. Die „Kleinen Akzidenzen“ sollen, wenn's gut läuft, auch Anregungen für Artikel und Diskussionen geben. Die Bedingungen: eine Briefmarke Ihrer Wahl und dazu ein Text, der zwischen 350 und 400 Anschläge umfaßt: So in etwa sollen zwei bis drei Kleine Akzidenzen auf einer Seite untergebracht werden.



Löwenmäulchen wird Stiefmütterchen

Es begann in „Philatelie aktuell“ im 2. Quartal mit der Ankündigung eines 170er-Werts mit dem Motiv „Klatschmohn“. Eine Nachfrage ergab aber, daß es sich um einen „Druck“-Fehler handele. Der 1. Juli brachte es an den Tag: der Mohn ist zum Löwenmäulchen mutiert und kostet nun 1,90 Euro, für 1,70 Euro bekommt man nur ein Stief-

mütterchen (im Baumarkt bekommt man dafür zwei Plastiktöpfe mit diesen Blümchen). Für insgesamt 19 Euro erhält man 6 weitere Blumenmotive plus 6 „Klebstoff-Varianten“. Leider waren am Ersttag nicht alle Werte/Varianten verfügbar. Gibt es nun einen „Erstverfügbarkeitstagsstempel“? (wb)

Dieses Schlachten müßte verboten werden!



Herman Melville: „Flask war Dritter Maat auf der ‚Pequod‘. Er hatte nicht eine Spur von Ehrfurcht vor ihrer majestätischen Gestalt und ihren geheimnisvollen Wegen. Er hatte nicht die geringste Angst und dachte auch an keine Gafahr und war der Ansicht, der Wal wäre nur eine Maus oder allenfalls eine Wasserratte in Riesengestalt. Und man brauchte nur ein wenig Zeit und Mühe aufzuwenden, um ihn abzuschlachten.“ Das hätte den Japanern

gefallen, wenn auf der Tagung der Mitglieder der Internationalen Walfangkommission in Florianópolis (Anfang September 2018) das Fangverbot aufgehoben worden wäre. Jedes Jahr werden von ihnen aus vorgeblich wissenschaftlichen Zwecken mehr als 1.500 Wale abgeschlachtet und zu Schulspeisung verarbeitet. Die jungen Japaner wollen aber lieber den westlichen Hamburger. Norwegen und Island beteiligen sich gleichfalls an der Tötung der mit den Flußpferden verwandten Säugetiere und treten deshalb nicht der Europäischen Union bei. (kh)

Sehr zum Wohle! À votre santé!

Nach einer Dampferfahrt auf dem Starnberger See kehrten wir im nahen ehemaligen Undosabad ein. Restaurant und Garten gehören heute zum Moët-Chandon-Imperium. Der wie ein Bademeister gekleidete Ober (hier als „Foodrunner“ oder „Staff“ bezeichnet) ließ auf sich warten. So hatten wir Müße, die ausliegende Champagnerkarte zu studieren: Diese Lektüre erfreute uns ungemein. Die Preise für den vortrefflichen Champagner begannen bei 16,90 Euro für das Glasl mit 0,1 l Inhalt. Und endete nach zwei Dutzend Positionen mit



steigenden Mengen bei der 6-Liter-Flasche (Methusalem) zum Schnäppchenpreis von 29.999 Euro (in Worten: neunundzwanzigttausendeinpaarzerquetschte). Wir hätten ja hier nicht gezögert, dieselbige in „H'ugo's Beachclub“ (wie das Bad „Das Wellenreiche“ jetzt heißt) zu süffeln, doch man muß ja auf seinen Führerschein achten und deshalb übten wir Verzicht.

Nachtrag: Im Internet kostet 1 Liter dieses edlen Gesöffs in der 3-Liter-Flasche rund 300 Euro. (wb)



Genom des Weizens ist fünfmal so groß wie das des Menschen

Weizen enthält das Erbgut von drei Pflanzen: zwei Wildgräsern, aus denen vor 500.000 Jahre der Emmer entstand, und dem Ziegengras, das sich mit dem Emmer kreuzte, als er vor rund 10.000 Jahren vom Menschen gezielt angebaut wurde. 200 Wissenschaftler in der ganzen Welt haben mehr als ein Dutzend Jahre geforscht und nun das Genom entziffert. Jetzt läßt sich der Bauplan für diese Nutzpflanze nicht nur lesen, sondern ließe sich auch gezielt verändern.

Wenn man denn wollte, könnte man diesen gentechnisch veränderten Weizen sogar anbauen. Aber da sei die Grüne Revolution vor. Da komm ich nich rüber. (kh)



Die Welt ißt verschieden. Das Angebot ist reichhaltig. Da zu viel auf einmal ungesund ist, werden hier die Speisen der Welt einzeln präsentiert. Stets illustriert mit einem postalischen Beleg.

... heute gibt es bei Oltersdorfs: **Escudella**

Escudella ist ein traditioneller katalanischer Fleisch-Gemüse-Eintopf. Da dieser in manchen Familien täglich in Variationen gegessen wird, wird er oft in großen Mengen gekocht. Charakteristisch sind die großen Fleischstücke (Rind-Suppenfleisch, Suppenknochen, Schinkenspeck, „halbes“ Huhn, Blutwurst, „Pilota“, die Hackfleisch-„Bällchen“) und das Gemüse (je nach Saison: Sellerie, Kohl, Karotten, Lauch, Kartoffeln, Pastinaken usw.). Als Einlagen sind Pasta und/oder Reis möglich.

Escudella kann Vorspeise sein, meist ist es das Hauptgericht. Besonders reichhaltige Versionen werden zu Festtagen zubereitet, wie z.B. „Escudella de Nadal“ an Weihnachten.

In Andorra gibt es seit 50 Jahren ein Escudella-Fest zu Ehren des heiligen Antonius, der Speisen an Bedürftige verteilt. Die Postverwaltung von Französisch-Andorra würdigte dies mit einer Briefmarke (MiNr. 846, 17.1.2019).



In einer Sendung der Deutschen Welle wurde folgendes Weihnachts-Escudella-Rezept vorgestellt:

Die Fleischzutaten sind 300 Gramm Rindfleisch, 3 große Suppenknochen, 1 Stück Schinkenspeck, ½ Huhn, 300 Gramm Blutwurst, 300 Gramm Hackfleisch halb Schwein, halb Rind. Als Gemüse werden benötigt: 2 große Karotten, 3 Kartoffeln, 1 Lauchstange, 1 große Zwiebel, 2 Pastinaken, 1 Stück Sellerie, 30 Gramm Kichererbsen, 1 große Knoblauchzehe und Petersilie; weitere Zutaten sind Salz, Pfeffer, Mehl, 3 Eier, etwa 20 Gramm Paniermehl, Pasta in Muschelform oder breite, aber kurze Eiernudeln.

Die Knochen, das Suppenfleisch und den Schinkenspeck in einen großen Topf geben, mit Wasser bedecken und etwa 30 Minuten kochen, dann das ½ Huhn dazu, das oben schwimmende Fett abschöpfen und die gesäuberten Gemüse in groben Stücken dazugeben, ebenso die Blutwurst. Noch knapp 2 Stunden auf mittlerer Flamme köcheln lassen.

Zubereitung der Fleischbällchen: Das Hackfleisch mit Petersilie, gehacktem Knoblauch, den Eiern und Paniermehl gut vermischen, mit Salz und Pfeffer würzen. Danach aus dem Hackfleisch ovale Bällchen formen und in Mehl wälzen, bis sie ganz damit bedeckt sind. Etwa 30 Minuten vor dem Servieren des Gerichts in den großen Topf geben. Die Escudella am Schluß mit Salz und Pfeffer abschmecken. Einen Teil der Brühe in einen anderen Topf geben, die Pasta darin 6–7 Minuten lang bissfest kochen. Fleisch und Gemüse auf einer warmen Platte anrichten, zugleich die Suppe mit der Pasta in einem tiefen Teller servieren.



Wa+ **niemal+ auf Herrn Heike+ Teller kommt:**

Cojones

Klaus Henseler hat sich dennoch das Rezept beschafft

Die „Freiwillige Selbstkontrolle Speisen und Getränke“ hat aus Gründen des Schutzes von Frauen und Kindern gebeten, nur die spanische Bezeichnung für dieses Gericht zu nehmen. Herr Heike kommt diesem Wunsch gern nach; servieren würde er Stierhoden sowieso nicht.

Zutaten für 2 Personen: 2 küchenfertige Stierhoden, 1 Knoblauchzehe, 1 mittelgroße Zwiebel, 1 große gelbe Paprika, 1 mittelscharfe Chilischote, 0,25 l trockener Rotwein, 0,125 l Bratenfond, 1 EL geschmacksneutrales Öl, 1 EL Mehl, Salz und Pfeffer.

Zubereitung: Die aus der Hodenhaut gelösten Stierhoden halbieren und in gleichmäßig dünne Scheiben schneiden. Dann in ein Schüssel geben, gut Salzen und Wässern.



Diesen Vorgang mindestens dreimal wiederholen, bis das Wasser klar ist und an den Fingern kein schleimiger Film mehr zu spüren ist. Dann in ein Sieb geben, gut abtropfen lassen und beiseite stellen. Zwiebel, Paprika, Knoblauch und Chili in feine Würfel schneiden, Öl in einer Pfanne erhitzen, die Stierhoden darin kurz scharf anbraten, nach und nach

Zwiebel, Paprika, Knoblauch, Chili dazu geben und etwas andünsten. Mit Mehl bestäuben und mit Rotwein und Bratenfond angießen. Etwas köcheln lassen, dann noch mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Ein anderes Rezept kommt von einem steirischen Gastwirt, der es „steirische Jakobsmuscheln“ nennt. Es handelt sich um ein Ragout aus Stierhoden. Hierfür wird der Hoden kurz mit Zwiebeln angeröstet, dazu ein bisschen Senf, mit Apfelessig abgelöscht, mit Kalbsfond aufgegossen und zu einem Ragout eingekocht. Dazu eine Powidlmarmelade (Zwetschgen oder andere Pflaumen), die mit schwarzem Knoblauch (auf natürlichem Wege fermentiert und dadurch geruchlos) abgeschmeckt wurde.

Weißer und rote Gallertpilze kommen hauchdünn geschnitten bzw. mariniert mit Haselnußöl und Pistazien dazu. Diese sind sehr speziell und erinnern durch ihre Konsistenz und die feinen Härchen an Kutteln. Für die Kürbisravioli werden Kürbisse dünn aufgeschnitten, eingesalzen und mit geschmorten Kürbis gefüllt.

Weder zu dem einen noch zu dem anderen Gericht passen Kartoffeln, aber Dicke Bohnen.



Klaus Henseler

5

Bauherren und ihre Feinde aus Flora, Fauna und Naturschutz

Roter Milan behindert den Bau von Windkraftanlagen

Auch Windkraftplanungen kollidieren häufig mit dem Artenschutz. Die „Heddinghäuser Bürgerwind GmbH“ in der Gemeinde Rüthen plante 6 Windkraftanlagen auf der Haar und im Kreis Soest. Aufgrund einer Klage des Naturschutzbundes (NABU) protokollierte das Arnsberger Verwaltungsgericht 2016 einen Vergleich, nach dem für die bedrohten Tierarten Wachtelkönig, Roter Milan und Fledermaus Zeiten vereinbart wurden, in denen die Anlagen abgeschaltet werden. So stoppen die Rotoren für den Roten Milan im August und September von Sonnenaufgang bis drei Stunden, danach und fünf Stunden vor Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang. Der Betreiber nimmt den Ertragsausfall hin. Die Anlagen können ansonsten in Betrieb genommen werden. Die Planung dauerte insgesamt acht Jahre.



Der **Rote Milan** (*Milvus milvus*) war in Deutschland und Österreich Vogel des Jahres 2000. Mit der Wahl sollte auf seine Gefährdung durch die Intensivierung der Landwirtschaft sowie die besondere Verantwortung Deutschlands für die Erhaltung der Art aufmerksam gemacht werden. Über die Hälfte aller brütenden Rote Milane (höchstens 29.000 Brutpaare im gesamten Verbreitungsgebiet) des Gesamtbestandes dieser Art, die sich vor allem von kleineren Säugetieren und Vögeln ernährt, brütet in Deutschland. Der Rote Milan ist eine Greifvogelart aus der Familie der Habichtartigen (**Accipitridae**). Deutliche Abnahmen in den Haupt-

brutgebieten führten dazu, daß die IUCN Anfang des Jahrtausends den Bestand auf NT (**near threatened**) hochstufte. Der Rote Milan hat lange und relative schmale Flügel und einen langen gegabelten rost-roten Schwanz. Der sitzende Vogel wirkt rötlichbraun. Die schwersten Männchen des Roten Milans wiegen etwa 1,1 Kilogramm; die schwersten Weibchen wiegen



1,4 Kilogramm, die Körperlänge variiert zwischen 60 und 73 Zentimeter, die Spannweite beträgt 150 bis 180 Zentimeter. Das Verbreitungsgebiet des Roten Milans ist heute im Wesentlichen auf Zentral-, West-

und Südwesteuropa beschränkt. Bevorzugte Lebensräume des Roten Milans sind Agrarlandschaften mit Feldgehölzen, oft auch Parklandschaften und an Offenland grenzende strukturierte Waldränder, seltener Heide- und Mooregebiete, solange Bäume als Niststandorte zur Verfügung stehen. Zum Jagen braucht er offenes Kulturland, Grasland und Viehweiden, daneben können auch Feuchtgebiete als Nahrungsreviere dienen. Abgeerntete oder gerade umgepflügte Getreidefelder schließt er in die Nahrungssuche ein. Der Vogel frißt (fast) alles; er ist ein leistungsfähiger, aktiver Jäger. Erspähte Beutetiere nimmt der Rote Milan im Darüberfliegen vom Boden auf, ohne dabei zu landen. Die Mehrheit der nord- und mitteleuropäischen Roten Milane verläßt im Herbst das Brutgebiet und zieht nach Südwesten, insbesondere nach Spanien. Rote Milane ziehen bei Tag und zumeist einzeln oder in kleinen Trupps. Neben der Verschlechterung der Nahrungsverfügbarkeit durch Umstellung der Mähtermine und Rückgang der Rinderhaltung – mit zugleich weniger Grünfutteranbau mit regelmäßiger Mahd – tragen u.a. sekundäre Vergiftung durch Aufnahme vergifteter Beutetiere, Unfallverluste an Windkraftanlagen und Hochspannungsleitungen zum Rückgang bei. Rote Milane können sehr alt werden.

Ein brütendes Rotes-Milan-Pärchen behinderte auch den Bau eines neuen Sportplatzes des SC Husen-Kurl in Dortmund; der Bau konnte erst nach der Brutzeit beginnen. Das Problem war, daß der Vogel besondere Bedingungen zum Brüten benötigt und am vorgesehenen Sportplatz seit Jahren nistet.

Schwarzstorch gegen zwei Windräder bei Schwedt

Auf dem Gelände der PCK-Raffinerie im Bereich Schwedt/Oder sollen auf Antrag der Firma Enertrag Windfeld Hohenfelde V GmbH & Co. KG zwei Windräder errichtet werden. Das weiträumig eingezäunte, abgelegene Gebiet wird selten von Menschen besucht. Auch deshalb hat sich der Schwarzstorch in Nachbarschaft mit Biber, Eisvogel und anderen Tieren einen Lebensraum zurückerobert und lebt hier unbemerkt und ungestört auf einem Horst mitten im Wald hinter dem PCK. Dieses Unternehmen wurde 1958 als Erdölverarbeitungs- und Erdgasverarbeitungswerk Schwedt (EVW) gegründet und 1970 in Petrolchemisches Kombinat Schwedt umbenannt. Auf dem Werkgelände fischt der scheue Vogel im Entwässerungsgraben Fische und Amphibien. Die Windräder sollen in 1,6 Kilometer Abstand vom Schwarzstorch-Horst und genau zwischen Horst und der vom Storch bevorzugten Fischstelle des Vogels errichtet werden: 160 Meter hoch. Für Naturschützer gilt als sicher, daß der Schwarzstorch dann geschreddert wird oder das Weite sucht. Im Planungsverfahren wiesen die Naturschützer darauf hin, dass in Brandenburg tierökologische Abstandskriterien gelten, nach denen solche Windräder nicht im Umkreis von 3 Kilometern von Schwarzstorch-Brutstätten gebaut werden dürfen. Die Stadt Schwedt hatte auf Kosten von Enertrag einen Bebauungsplan (B-Plan) für das Vorhaben aufstellen lassen und beschlossen; erwähnenswert ist, daß Schwedt eines der Windräder kaufen und betreiben will. Da es sich nur um zwei Windkraftträder handelt und nicht um einen Windpark, der mindestens drei

Anlagen umfassen muß, ist Öffentlichkeit und Naturschutz nicht einzubeziehen. Enertrag erklärte, alle Naturschutz-Probleme geklärt zu haben. In internen Beratungen der Enertrag soll beraten worden sein, über sog. Ablenkungsfütterungen für die Störche die Vögel zu beeinflussen, damit sie nicht mehr Richtung PCK und damit in den Bereich der Windrad-Rotoren fliegen. In einem ersten Verfahren (2016) vor dem Verwaltungsgericht Potsdam heißt es im Beschluß des Gerichts, daß die behaupteten Beobachtungen des Storchs in dem Gelände nicht ausreichen, um ein erhöhtes Tötungsrisiko herzuleiten.

Der **Schwarzstorch** (*Ciconia nigra*) ist neben dem Weißstorch (*Ciconia ciconia*) die einzige in Europa brütende Storchenart (**Ciconiidae**). Oberseite, Kopf, Hals und Vorderbrust des Schwarzstorchs sind metallisch glänzend schwarz, das Gefieder schillert metallisch je nach Lichteinfall grünlich, purpurn, aber auch kupferfarbig. Nur Brust, Bauch, der rumpfnaher Teil des Unterflügels sowie die Unterschwanzdecken sind weiß. In Gewicht und Größe besteht zwischen den Geschlechtern kein Unterschied. Schnabel und Beine des adulten Vogels sind während der Brutzeit leuchtend rot, im Schlichtkleid aber bräunlich bis matt dunkelrot. Die Gesamtlänge des Schwarzstorchs beträgt im Mittel knapp 100 Zentimeter, er ist damit um etwa 10 Prozent kleiner als ein durchschnittlich großer Weißstorch. Ein ausgewachsener Vogel wiegt fast 3 Kilogramm. Damit sind Schwarzstörche im Durchschnitt um 10 bis 20 Prozent leichter als Weißstörche. Bei einer Flügelänge von bis zu 57,5 Zentimetern kann die Gesamtspannweite knapp 2 Meter erreichen. Der Schnabel eines erwachsenen Vogels ist bei einer Schnabelhöhe von etwa 3 Zentimetern bis zu 19,5 Zentimeter lang. Der Schwarzstorch lebt meistens verborgen in alten, aber nicht zu dichten, reich strukturierten Wäldern; Laubwälder oder Laubmischwälder mit Tümpeln, Teichen, Fließgewässern werden von ihm bevorzugt. Ebenso gehören walddaher gelegene, feuchte, extensiv genutzte Wiesen zu einem optimalen Schwarzstorchhabitat. Schwarzstörche sind



sehr empfindlich gegenüber Störungen und meiden daher weitgehend die Nähe von menschlichen Siedlungen. Die Nahrung des Schwarzstorchs setzt sich aus Tieren zusammen, die im oder am Wasser leben. Dabei spielen Fische und Rundmäuler (**Chordata**) die größte Rolle. Daneben werden auch abhängig vom verfügbaren Angebot Amphibien und Wirbellose erbeutet. Wie der Weißstorch bringt auch der Schwarzstorch keine Kinder.

(wird fortgesetzt)

*Auch für Umweltthemen
ist die Agrarphilatelie eine gute Adresse.*

(Auch gut für kontroverse Themen)



Michael Burzan

Deuxième partie

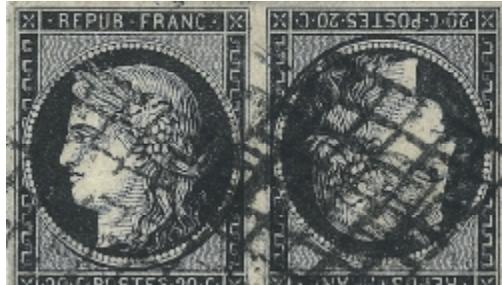
Das Gesicht der Republik: 170 Jahre Erstaussgaben in Frankreich

Kehrdrucke mit Kopfstand

Die Wertstufen zu 10 Centimes bräunlich, 15 in Grün, die blaue 25er und die orange 40 Centimes komplettierten den ersten Satz Frankreichs zwischen Februar und Juli 1850.

Eine Besonderheit, deren Grund unbekannt geblieben ist, stellen die Kehrdrucke der Erstaussgaben dar, französisch und in der internationalen Philatelie als „tête-bêche“ bezeichnet. An unterschiedlichen Positionen der Druckbogen waren Markenklischees kopfstehend eingefügt, sicher nicht als irrtümliche Zufallserscheinung einzustufen. Bis auf die 40 Centimes sind von allen Werten Kehrdruckpaare oder größere Einheiten mit Kopfstehern bekannt. Teils handelt es sich um äußerst rare Kostbarkeiten der Philatelie mit sechsstelligen Notierungen, während nicht so schön erhaltene Pärchen der schwarzen 20-er gelegentlich auf dreistelligem Niveau starten.

Schon ab 1852/53 erfolgte die Ablösung des Republik-Symbols durch die Rückkehr zum Kaiserreich, nun mit dem Bildnis von Napoleon III. im Zentrum der früheren Rahmenzeichnung (MiNr. 8–31).



Vorbildlich geschnittenes Kehrdruckpaar der Erstaussgabe zu 20 Centimes schwarz mit dem typischen schwarzen Rautengitterstempel (Siegel).

Langlebigstes Motiv der Welt

Die wiederholte Wiederkehr bis in heutige Zeiten macht Frankreichs Ceres-Porträt von Jacques-Jean Barre zum langfristigen verwendeten Markenmotiv der Welt.

Nach dem erneuten Wechsel zur Republik hatte auch die Ceres in ursprünglicher Gestaltung ab 1870 ihr erstes „Comeback“, gezähnt mit dem Halsschatten in Punkten auf MiNr. 33–35 zu 10, 20 und 40 Centimes; auf der geschnittenen „Bordeaux-Ausgabe“ MiNr. 36–44 meist mit Halsschatten in Strichen, bis 1875 in weiteren Varianten aufgelegt.

Einen glanzvollen Auftritt hatte das Profil im Juni 1937 zur PEXIP 1937, der Exposition

Philatélique de Paris, in Form der dritten Blockausgabe: die enthaltenen Werte zu 5, 15, 30 und 50 Centimes tragen das Markenbild in zweifarbiger Gestaltung. Von der unhandlich großformatigen Auflage mit 150 000 Stück zum Preis von fünf Franc blieb nur ein Teil in einwandfreier Erhaltung, zudem lockten die enthaltenen zusammenhängend gezähnten Werte MiNr. 353–356 mit zentralen Zierfeldern zur Aufteilung in Zwischenstegpaare.



Blockausgabe zur PEXIP 1937 (Ausschnitt).

Ab Februar 1938 bis 1940 kam das



Cérès-Muster auch millionenfach auf den Höchstwerten der Freimarken in Gebrauch, von der blauen 1,75 bis zur 3 Franc in Dunkelpurpur (MiNr. 400–405). Drei dieser Sorten erhielten Ende 1940 und Anfang 1941 neue Wertaufdrucke zu einem Franc (MiNr. 488, 490–491). Nach der Befreiung des Landes kam die Fruchtbarkeitsgöttin 1945 bis 1949 erneut auf Freimarkenwerten von 60 Centimes bis 2,50 Franc zu Ehren (aus MiNr. 678 bis 807).

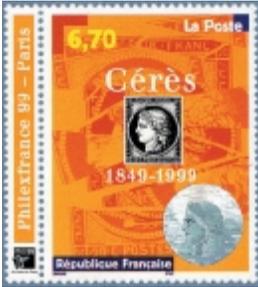
Jubiläen und Neuversionen

Das 100. Jubiläumsjahr der französischen Postwertzeichen wurde ausgiebig gefeiert. Dazu gab es zunächst ab 9. Mai 1949 einen außergewöhnlichen Zusammendruck von zwei geschnittenen Werten im Cérès-Design, erstmals im Stichtiefdruck ausgeführt, senkrecht per Zierfeld zum Viererstreifen verbunden mit zwei gleichwertigen Motiven der „Liberté“ mit Jakobinermütze (MiNr. 840–843, Auflage 2,52 Millionen Streifen). Und ab 1. Juni 1949 folgte zur CITEX Exposition Philatélique Internationale de Paris ein neuer Höchstwert der Cérés zu zehn Franc in Ziegelrot (vermillon) mit breitem weißem Rand im gezähnten Block 4, mit Auflage von 725 000 Stück. Zehn Exemplare waren in einem Zehnerbogen enthalten, der nur wenig ungetrennt und ungefaltet erhalten blieb.

Eine Einzelmarke zu vier Franc mit einem vergrößerten Detail der Cérés-Zeichnung von 1849 erschien im Mai 1975 zur Ankündigung der Briefmarkenausstellung ARPHILA (MiNr.

1919), in geänderten Farben und mit neuem Nennwert von sechs Franc im folgenden Block 5 vom 6. Juni 1975 zum selben Anlass enthalten.

Ab. 1. Januar 1999 feierte „La Poste“ den 150. Geburtstag ihrer ersten Postwertzeichen zur



Im Miniformat und auch im Hologramm erscheint das Profil der Fruchtbarkeitsgöttin auf der Sondermarke zum 150. Jubiläumsjahr.

internationalen Briefmarkenausstellung PHILEXFRANCE in einem Markenheftchen MH 50 mit zwei verschiedenen Sondermarken zu je drei Franc. MiNr. 3354–3355 tragen das Markenbild ohne Nennwert in schwarz und rot. Am 2. Juli 1999 kam „Le Cérès noir“ zu 6,70 Franc mit einer kleinen Reproduktion der schwarzen MiNr. 3 in Umlauf, in der rechten unteren Ecke mit einem kleinen runden Hologrammbild in gleicher Zeichnung versehen (MiNr. 3400). Im Rand von Block 20 zur selben Veranstaltung lässt sich zudem das Porträtbild der Cérès als erstes und bisher einziges Wasserzeichen auf französischen Postwertzeichen entdecken.

Auch im Euro-Zeitalter hatte das uralte Cérès-Motiv von Barre schon mehrere Comeback-Auftritte. Im Juni 2006 erschien es zum „Salon du Timbre“ auf Zierfeldern der personalisierbaren Kleinbogen-Version der Serie „Impressionistische Gemälde“ (MiNr. 4088–4097). Ab 17. Juni 2014 war ein aufwändiger Zusammendruckbogen für den Pariser Briefmarkensalon zum Anlass „165 Jahre französische Briefmarken“ mit 20 ungezählten 1-Euro-Werten



Moderne Versionen der 1 Franc im ungezählten Kleinbogen aus 2014, in unterschiedlichen Farbtönen und Druckverfahren mit zwei Kehrdrukken zum „Salon du Timbre“ (Ausschnitt).

MiNr. 5938–5939 zu haben. Sie tragen die Zeichnung der Erstaussgabe zu einem Franc in verschiedenen Druckverfahren und Farbtönen, ausgeführt in Stichtiefdruck und Buchdruck, dabei sind auch zwei Kehrdrucke enthalten.

Wiederholt imitiert

Für die internationale Verbreitung der Cereszeichnung sorgten die französischen Auslandspostämter und Kolonien. So tragen die Kolonialwerte der allgemeinen Ausgabe ab Dezember 1871 auf MiNr. 11-13 das Profil mit Halsschatten in Punkten. Zwischen Oktober 1872 und 1876 folgten Freimarken mit neuer Cereszeichnung auf MiNr. 14-17, ergänzt mit größeren dicken Wertziffern auf MiNr. 20-23.

Fast wie Karikaturen wirken die Ceres-Imitationen der argentinischen Provinz Corrientes, die als erste Postwertzeichen des Landes gelten und ab 21. August 1856 in Umlauf kamen.

Es bliebe noch zu erwähnen, dass Albert Barre als Sohn des Ceres-Entwerfers die Erstaussgabe „Große Hermesköpfe“ von Griechenland gestaltete und dabei die Rahmenelemente seines Vaters weitgehend unverändert übernahm. Aber das ist wieder in anderes Kapitel der klassischen Philatelie...



Grob in eine Holzplatte geschnitzt wurden Kopien der Ceres-Zeichnung, die ab 1856 in der argentinischen Provinz Corrientes in Verwendung kamen (philasearch).



Der Druckvermerk am Bogenrand aus dem spektakulären Bogenteil mit 25 zu 20 Lepta beweist, dass die feinen Erstaufgaben Griechenlands bei „TYPOGRAPHIE ERNEST MEYER, RUE DES VERNEUIL, 22, A PARIS.“ hergestellt wurden (David Feldman).

In der Philatelie heißt es abschließend:

Zwei ArGen im BDPH beschäftigen sich mit der Göttin des Ackerbaus, Ceres bzw. Demeter: Die Arbeitsgemeinschaft Frankreich e.V., Kontakt: Jürgen Mahlmann, Wilhelmshöher Weg 45 A, 34128 Kassel, E-Mail: info@argefrankreich.de, Homepage: www.argefrankreich.de und die Arbeitsgemeinschaft Griechenland e. V., Kontakt: Erich Waldner, Robert-Mayer-Str. 9, 71636 Ludwigsburg, E-Mail: Herrlthakos@gmx.de, Homepage: www.arge-griechenland.de.

Naturschutz in Israel

Naturschutz ist eine globale Aufgabe, Länder übergreifend, die ganze Welt umfassend und er erstreckt sich über sehr lange Zeiträume, Nachhaltigkeit fordernd. Letztendlich eine gewaltige Herausforderung für die ganze Menschheit. Große ökologische Zusammenhänge im Auge zu behalten, ist notwendig und auch der Blick auf unzählige Details darf dabei natürlich nicht vernachlässigt werden.

In der Philatelie finden wir viele Motive zum Naturschutz. Wie könnte es auch anders sein bei diesem wichtigen Thema? Ländersammlungen auf Naturschutzmotive durchzuschauen, bietet sich an. Ein Beispiel sei hier vorgestellt: Israel, Nature Reserve, Mi.-Nr. 456–460; 1970. Selbstverständlich stellen die Markenmotive nur einen kleinen Ausschnitt aus der Fülle der Naturschutzthemen des Landes dar. Zwei wichtige Akteure des Naturschutzes seien hier noch kurz erwähnt: Die Israel Nature and Parks Authority (INPA) ist eine Regierungsbehörde, die die 65 Naturschutzgebiete und Nationalparks in Israel verwaltet. Die Society for the Protection of Nature in Israel (SPNI) ist die größte israelische Naturschutzorganisation mit über 100.000 Mitgliedern. Zweck der Organisation: Einsatz und Projektarbeit im Artenschutz, ökologischer Tourismus und Natur- und Umweltschutz.

Die Dum Palmen in der Avara Senke

Das Hauptverbreitungsgebiet der Dum Palmen (*Hyphaene*) liegt in den trockenen Zonen Afrikas und Arabiens. Innerhalb der Grenzen Israels finden wir diese Palmenart nur an zwei Orten in der Avara Senke, die sich vom Toten Meer bis nach Eilat und Akaba am Roten Meer erstreckt:

In der Nähe von *Ein Evrona* etwa 14 km nördlich von Eilat, die nördlichste Stelle ihrer Verbreitung auf der Erde und am Stadteingang von Eilat. Die Dum Palme ist in Israel also ein seltener Baum. Im Gegensatz zu anderen Palmarten zeichnet sich die Dum Palme durch eine seltene starke oberirdische Verzweigung der Stämme aus, wie sich am Motiv der Briefmarke leicht erkennen läßt.



Der „Tahana“ Wasserfall im Nahal Iyon Naturpark

Nahal Iyon ist der nördlichste Naturpark von Israel. Er verläuft im äußersten Norden des „Fingers“ von Obergaliläa entlang des Bachbetts des Nahal Iyon. Seine Quellen hat der

Iyon im Iyon-Tal im Libanon, rund 7 km nördlich der Stadt Metulla. Im Sommer werden gewaltige Wassermengen abgezweigt zur Bewässerung von Feldern. Der Fluß wird zu einem Rinnsal. Im Winter fließt das Wasser in Strömen. Der „Tahana“ Wasserfall ist einer der vier Wasserfälle am oberen Flußlauf des Iyon. Benannt wurde er nach einer alten Getreidemühle, die sich an seinem Fuß befand. Das Wasser stürzt 21 m in die Tiefe. Der Iyon wird im Talmud als „Weg des Iyon“ erwähnt.

Das Baraq Canyon im Negev

Die Negev-Wüste erstreckt sich zwischen der ägyptischen Sinaihalbinsel im Westen und der Avara Senke im Osten, vom Golf von Akaba im Süden bis zum Gebirge Juda im Norden.



Das Baraq Canyon findet sich in der Nähe der Genossenschaftssiedlung Paran. Der Ort liegt in der Avara und eignet sich gut, um die Canyons und Wadis an den vom Negev in die Avara Senke steil abfallenden Klippen zu erwandern. Die Ortsbezeichnung verweist auf die in der Bibel erwähnte Wüste Paran (4. Mose 10,12). Das Nahal-Baraq Canyon, das sich seinen Weg zum Westen der Avara gräbt, gilt als eines der schönsten seiner Art. Das Markenmotiv gibt davon einen Eindruck.

„Ha-Mareq“ im judäischen Bergland

Der „Ha-Masreq Wald“ läßt sich deutlich an den westlichen Steigungen des Bergrückens der judäischen Berge, oben an der Skyline, wahrnehmen.

Ein weit sichtbarer Orientierungspunkt. Das kleine Naturreservat erstreckt sich gerade mal über ein Gebiet von etwa 117.000 Quadratmeter.

Die Kombination von alten Pinien und alten Eichen, Pistazien, Johannisbrotbäumen und anderen – typische Komponenten der Vegetation dieses Waldes – verleihen dem „Masreq“ Reservat sein einzigartiges und charakteristisches Aussehen. Der „Masreq Wald“ ist eines der letzten Reste der Pinienwälder, die früher in Israel sehr verbreitet waren. Da das Gelände von den arabischen Einwohnern verehrt und heilig gehalten wird, wurde es vor Vernichtung bewahrt. Was jedoch nicht verhindert werden konnte, war ein Feuer, das 2001 hier wütete und alten Baumbestand vernichtete.





Die Soreq Höhle in der Nähe der Stadt Bet Shemesh (westlich von Jerusalem)

Zur schützenswerten Natur gehören auch die Höhlen des Landes. Einige von ihnen sind klein und unscheinbar, andere groß und tief. Ohne Zweifel sind die schönsten die Stalaktit und Stalagmit Höhlen, von gewaltiger Natur geformte Zauberwelt. Die Tropfsteinhöhle bei Bet Shemesh wurde bei Erweiterungsarbeiten des lokalen Steinbruchs entdeckt und übertrifft alle anderen. Sie ist 110 Meter lang, 60 Meter breit. Ihre maximale Höhe ist 9 Meter.

Ungelöste Probleme

Trotz aller Bemühungen um Naturschutz gibt es wachsende Probleme vor allem bezüglich Wasserknappheit und sinkende Wasserspiegel. Yannit Shannon von Greenpeace Israel kritisiert: „Umweltfragen gelten hier als kleines Detailproblem. ... Wenn wir mit ökologischem Handeln zuwarten, bis hier hoffentlich mal Frieden ist, wird es sehr schlecht aussehen mit der Umwelt“. Daß neben dem globalen Klimawandel Dauerkrisen und Kriege im Nahen Osten für die Umwelt zusätzlich erheblichen Schaden anrichten, steht natürlich außer Frage.

Neue Herausforderungen für die Motivphilatelie

Noch ein Wort zur Motivphilatelie, die die vielfältigen Themen von Natur und Umwelt aufgreift. Die großen Veränderungen und Zerstörungen in Natur und Landschaft stellen für den Sammler von diesbezüglichen Motiven eine spezielle Herausforderung dar. Gibt ein Motiv einer Briefmarke, die vor Jahren oder Jahrzehnten erschien, noch die aktuelle Wirklichkeit des Dargestellten wieder? Oder hat sich z.B. eine Landschaft soweit verändert etwa durch Zerstörungen, daß das traditionelle Markenmotiv nur noch einen vergangenen Zustand dieser Landschaft zeigt? Wenn man der Sache auf den Grund gehen will, bedarf es u.U. einer eingehenden Recherchearbeit. Da allseits bekannte Landschaften mit hohem Wiedererkennungswert gleichsam zu „Landschaftsikonen“ geworden sind, wird man sich davon nicht gerne verabschieden. Natürlich läßt sich eine nostalgische Motivphilatelie betreiben, doch eine an historisch-kritischen Maßstäben orientierte ist mir persönlich lieber.

(Informationen zu diesem Artikel stammen u.a. aus: Israel Philatelic Federation, Nature Reserve Stamps; Israelmagazin.de; de.m.wikivoyage.org; KKI-jnf.org; Michel Rauch, Israel Palästina Sinai, Dumont Reise-Handbuch, Ostfildern, 4. Aufl. 2017. wikipedia: Israel Nature and Parks Authority; Society for the Protection of Nature in Israel.)

Buchempfehlung: „Losing Earth“

Keine Angst: Englischer Titel, aber Buchtext in deutscher Sprache. Der Schriftsteller und Journalist Nathaniel Rich beschreibt, daß 1979 die Konzentration des Treibhausgases in der Atmosphäre bei rund 335 ppm lag. Dieser Wert lag schon höher als vor dem Beginn der Industrialisierung – war aber noch nicht zu fürchten. In einer Mitteilung (Ende der 1950er Jahre) der amerikanischen Umweltagentur Environmental Protection Agency (EPA) heißt es, daß die weitere ungebremste Nutzung fossiler Brennstoffe innerhalb von zwei bis drei Jahrzehnten zu erkennbaren und schädlichen Veränderungen der Erdatmosphäre führen würde. Ein Vorschlag in dieser Zeit, diesen Anstieg zu bremsen, wäre die Einführung einer CO₂-Steuer; Präsident war der Republikaner Dwight D. Eisenhower. Ist natürlich abgelehnt worden. Und – ach, welch Zufall – wird heute in der Bundesrepublik immer noch abgelehnt. Damals hieß es, man würde um die Jahrtausendwende erste negative Auswirkungen deutlich erkennen – aber, das war weit weg für Politiker, die auf vier oder fünf Jahre gewählt werden und für die Wiederwahl keine Dieseldiskussion benötigen. Exxon (nach Nathaniel Rich) prognostizierte 1982 für dieses Jahr 1919 einen CO₂-Wert von 415 ppm und eine Erderwärmung von 1 °C – fast richtig errechnet (für 2050 sagt Exxon einen Wert von 500 ppm und 2 °C voraus). Aber das interessiert den heutigen Briefmarkensammler nicht (mehr). „Losing Earth“ ist ein Sachbuch, das nicht nur nachdenklich macht, sondern auch Verständnis für die freitäglichen „Schulschwänzer“ („Friday for Future“) weckt. Wie sagte doch ein führender deutscher Politiker: Das Thema sollte man den Pro fis überlassen; das ist die ultimative und personalisierte Dummheit. Für alle, die keine Enkel oder gar Urenkel haben, gilt der altbekannte Spruch „après nous le déluge“ der Madame Pompadour. Deren Klugheit kann man auch an diesem Spruch erkennen, denn der Meeresspiegel wird steigen, eine Sündenflut kommen und nicht nur Oma ihr klein Häuschen an der Nordseeküste unter Wasser setzen. Wer zornig und wütend werden will: **Nathaniel Rich: „Losing Earth“, Rowohlt Berlin Verlag 2019, 240 Seiten, 22 Euro.**

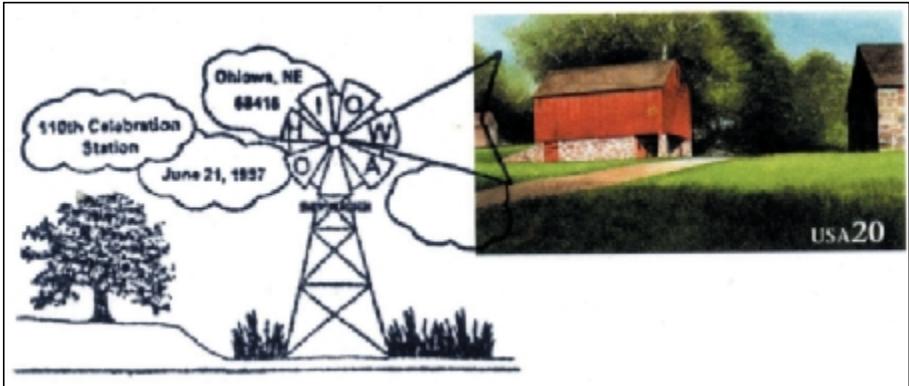


Adolf Bläumauer

Erneuerbare Energie: Windkraft

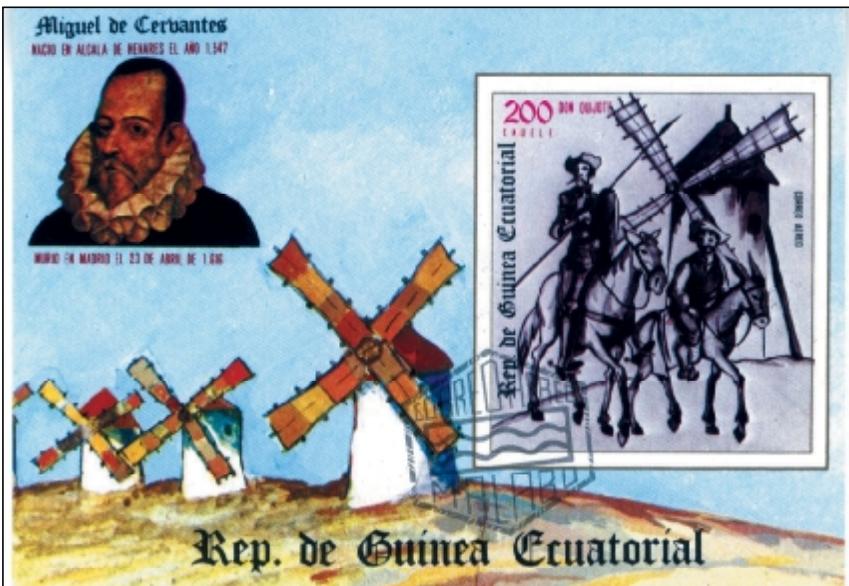
Wie heißt es so schön im Kinderreim: Der Wind, der Wind – das himmlische Kind.

Bereits in der griechischen Götterwelt hatte der Wind seine eigene göttliche Hoheit: Äolus – von Zeus zum Gott der Winde eingesetzt. Schon Odysseus mußte bei seiner Irrfahrt die Macht der Winde zur Kenntnis nehmen.



Die Windkraft ist die technische Nutzung der Winde als erneuerbare Energiequelle. Während unsere Vorfahren die Winde hauptsächlich zum Antrieb der Schiffe nutzten wird jetzt die die Windenergie eingesetzt um Energie aus der Umwelt für technische Zwecke verfügbar zu machen.

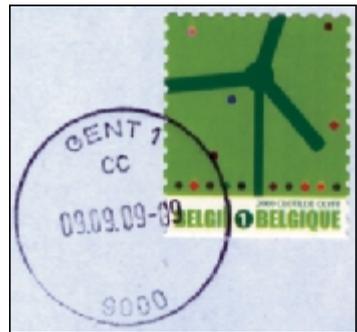
Wann die ersten Windräder errichtet wurden ist unbekannt. In Europa datieren die Erwähnungen aus England im 9. Jahrhundert. Eingesetzt wurden sie zur Verrichtung mechanischer Arbeit: Mahlen von Getreide, sägen von Holz sowie Entwässerung von Sumpfgebiet oder unter dem Meeresspiegel liegender Landflächen. In Europa existierten im 19. Jahr-





hundert einige 100.000 Windräder. Nach der Entdeckung der Elektrizität und Erfindung des Generators lag der Gedanke zur Nutzung der Windenergie zur Stromversorgung nahe.

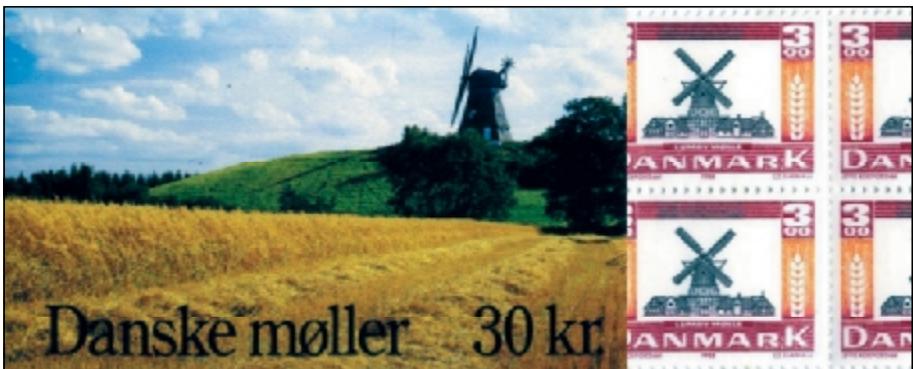
Den äußeren Gegebenheiten entsprechend wurden verschiedene Arten entwickelt, die meist gebauten: Holländerwindmühle – Chinesische Windmühle – Bockwindmühle – Turmwindmühle (Eine wahre Fundgrube für Briefmarkenentwerfer und -sammler!).

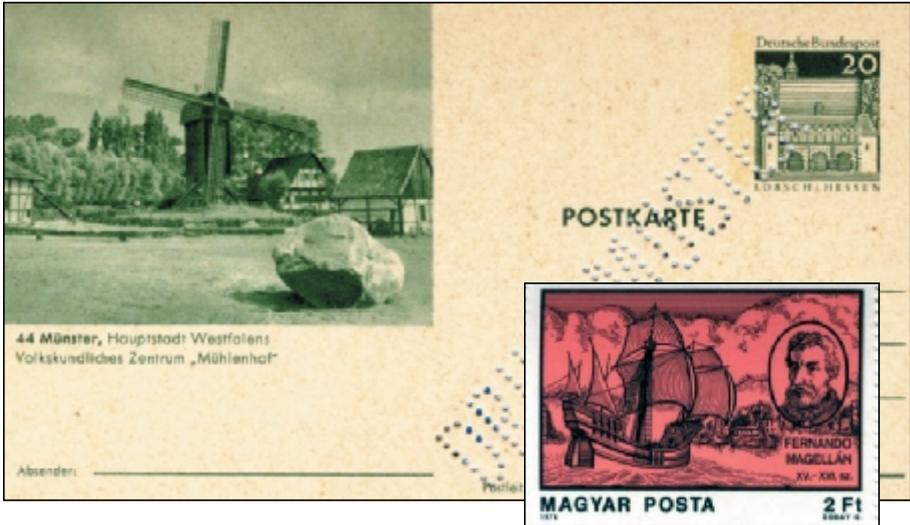




Das meist gebaute war wohl das 1854 entwickelte amerikanische Windrad: Ein auf einem Gittermast montiertes vielfügeliges Windrad mit einer Fahne zur Windrichtungsnachführung. Es erreicht einen Wirkungsgrad bis zu 30%. Diese Maschine wird komplett aus Stahlteilen gefertigt. Die durch den Wind erzeugte Drehbewegung wird mittels einer Kurbelwelle in eine Hubbewegung umgesetzt. Nach der Entwicklung in Nordamerika verbreitet sich diese einfache und robuste Bauart und wurde häufig auf Farmen in Nord- und Südamerika, Australien und Teilen von Afrika verwendet.

Die heutigen Windkraftanlagen sind die Nachfolger der Windmühlen. Die Windenergie gilt auf Grund ihrer weltweiten Verfügbarkeit, ihrer niedrigen Kosten sowie ihres techn. Entwicklungsstandes als eine der vielversprechendsten regenerativen Energiequellen. Sie gehört zu den umweltfreundlichsten, saubersten und sichersten Energieressourcen. Es entsteht bei der Windenergienutzung nahezu keine Umweltbelastung wodurch die Windenergie als wichtiger Baustein der Energiewende angesehen wird. Da sie zugleich weltweit und im Überfluß vorhanden und ihre Wandlung kostengünstig ist. (200 Windkraftanlagen ersetzen 1 Atommeiler!)





Derzeit ist China Weltmarktführer mit einer Leistung von über 188.000 MW. 2017 hatte Deutschland 27.900 Anlagen mit einer Leistung von 56.000 MW. Österreich 1.300 Anlagen am Netz. Eine Stagnation ist nicht abzusehen, die Windkraft wird weltweit ausgebaut.





Klaus Henseler

Fleischfressende Pflanzen: Schopf-Tintling (*Coprinus comatus*)

Dieser Pilz gehört zu den Champignon-Verwandten; er wird auch als Spargelpilz, Porzellan-Tintling oder Tintenpilz bezeichnet. Alte Exemplare zerfließen zu einer tintenartigen Flüssigkeit, junge Pilze dieser Art sind ausgezeichnete Speisepilze.

Der Hut ist 5–10 Zentimeter hoch und 3–6 Zentimeter breit. Bei jungen Exemplaren ist der Hut ei- bis walzenförmig, mit zunehmendem Alter öffnet er sich und wird allmählich glockenförmig. Die anfangs fast reinweiße, nur am Rand schwach beige bis rosa und an der Spitze rötlich bis bräunliche Huthaut der Außenseite reißt mit dem Wachstum zu Schuppen auf. Das Fruchtfleisch ist weiß und dünn. Die Lamellen sind anfangs aufgrund der Hutform nicht sichtbar, jung weiß, später rosafarben. Der knollige, geschuppte, längsfaserige Stiel ist weiß, hat einen Durchmesser von 1–2 Zentimetern und trägt einen schmalen, häutigen und unverwachsenen Ring.



Im Alter lösen sich Hut und Lamellen durch Selbstauflösung abgestorbener Körperzellen durch Enzyme (Autolyse) in einer tintenartigen Flüssigkeit auf; die Enzyme sind im Gewebe schon vorhanden, die Autolyse erfolgte ohne Beteiligung von Bakterien oder anderer Lebewesen. Diese Eigenart ist eine Methode, Sporen zu verbreiten. Diese tropfen mit der Flüssigkeit ab, werden parallel aber auch als Staub durch Luftbewegungen verbreitet. Die Sporen sind elliptisch, undurchsichtig, schwarz und haben eine Keimspalte.

Da man den Schopf-Tintling mit dem Falten-Tintling (*Coprinus atramentarius*) verwechseln kann, sollte man auf Alkohol verzichten, denn der Genuß des Letzteren führt in Verbindung mit Alkohol zu Vergiftungserscheinungen.

Der Schopf-Tintling kommt an Wegrändern und auf Wiesen vor. In der Stadt ist er einer der charakteristischsten Pilze, der oft in großen Gruppen auf gedüngten Rasenflächen mitten in Wohnsiedlungen wächst.

Die Art lebt saprotroph (also von Organismen, die in toter, sich zersetzender organischer Substanz leben – einschließlich Parasiten) und nematophag (also spezialisiert auf Fadenwürmer, Nematoden), die der Pilz erbeutet und verdaut. Hierzu bildet der Schopf-Tintling an seinem im Boden lebenden Myzel Fangorgane aus, kleine kugelige Strukturen mit dornigen Auswüchsen, mit deren Hilfe er ein Gift ausscheidet, das Nematoden unbeweglich macht. Die Nematoden werden schließlich von Hyphen (fadeförmigen Zellen des Pilzes) des Schopftintlings besiedelt und innerhalb weniger Tage verdaut.

Klaus Henseler

Thomas J. Lipton und der Boitteltee

1865 wanderte der Engländer Thomas Lipton (1850–1931) als Cabin Boy auf einem Passagierdampfer in die USA aus, wo er sich als Hilfsarbeiter durchschlug. 5 Jahre später kehrte er nach Glasgow zurück und half seinen Eltern in deren Lebensmittelgeschäft. Zu diesem kamen einige Filialen in Glasgow, denn der junge Thomas war tüchtig. Eines der Produkte, das er an seine Kunden verkaufte, war Tee.

Lipton stellte fest, daß er mit für den Verbraucher günstigeren Teepreisen gute Geschäfte machen könnte. Er führte deshalb ein System ein, um den Transport der Blätter effizienter zu gestalten. Lipton war der Auffassung, daß Tee in einer Zeit, in der dieses Getränk ein seltener und teurer Luxus war, jeder, egal aus welcher Klasse, in der Lage sein sollte, Tee vom Feinsten zu genießen. Er begann deshalb Verpackung und Versand kostengünstiger zu gestalten. 1871 eröffnete er sein erstes Lipton-Lebensmittelgeschäft in London. Die Eröffnung feierte er mit dem Import des größten Käses der Welt und der Ausgabe von „Lipton Currency Notes“ – Gutscheine einzulösen „at any of my Establishments“ für „Ham, Butter, Eggs ... to the Value of One Pound for 15 Shillings“. Schließlich verkaufte er Lebensmittel und insbesondere Tee in rund 150 Filialen in England. Ende 1890 beschäftigte er allein in London etwa 300 Mitarbeiter. 1913 gehörte er zu den vier größten Lebensmittelhändlern in Großbritannien. Angeblich ist er 1890 nach Ceylon gesegelt sein, um den besten Tee für seine Geschäfte zu finden und im übrigen den Zwischenhandel auszuschließen. Dort kaufte er seine erste Teeplantage. Im selben Jahr schuf Lipton die Teemarke „Lipton Yellow Label“; mit diesem Logo und unter diesem Namen wird auch heute noch in 150 Ländern Tee verkauft. In den USA gründete er die Tee-Verpackungsfirma Thomas J. Lipton Co. in Hoboken, New Jersey. Anstatt Tee in Kisten zu verkaufen, verpackte er losen Tee in mehreren Gewichtsgrößen. Lipton schaffte es, den Zwischenhandel auszuschalten und verkaufte als erster Händler losen Tee direkt an den Verbraucher.

Der amerikanische Kaufmann Thomas Sullivan, der Teemuster in Seidentütchen verschickte, stellte 1904 zufällig fest, daß seine Kunden diese Seidentütchen direkt in heißes Wasser legten. Lipton erkannte die Möglichkeiten dieser Methode und verkaufte fortan Tee in Portionsbeuteln. Er war auch der erste, der Brühanweisungen auf Teebeutel-bags druckte.

Mitte der 1920er Jahre besaß Lipton auf Ceylon Plantagen für Tee, Kaffee und Kakao, verkaufte seine Produkte in mehr als 30 Ländern und unterhielt in Großbritannien etwa 600 Geschäfte. Seit 1923 hatte das Unternehmen erhebliche finanzielle Probleme, die hauptsächlich in der Geschäftspolitik des Gründers lagen. 1927 kaufte der niederländische



Margarinehersteller Van den Bergh die ersten 25 Prozent der amerikanischen Lipton Tea Corporation und übernahm die Führung des Unternehmens; das ermöglichte Lipton, befreundet mit englischen Königen und zum Baronet (of Osidge in the

County of Middlesex) geadelt, an vielen (für ihn nie siegreichen) Segelregatten teilzunehmen; er erhielt den ausschließlich für ihn geschaffenen Pokal „The best of all losers“ („Beste aller Verlierer“). Hat doch auch was!

1946 erwarb Unilever die restlichen Anteile und besaß damit die Kontrolle über das kanadische und US-amerikanische Geschäft und all' die Teebeutel weltweit. Die heutige Firma Lipton verkauft Tee in den klassischen Teedosen, im Tetraeder- bzw. Pyramiden-Beutel und im üblichen Teesackerl. Eine deutsche Marketingkampagne sollte zum Begriff „satt“ für Essen einen analogen Begriff für Trinken schaffen („sitt“), der sich aber nicht durchsetzte, obwohl „satt und sitt“ ja genauso klug klingt wie „dick und duhn“. Unilevers weltweites Teegeschäft erreicht mit Lipton und den anderen Marken einen Marktanteil von rund 11 Prozent (vor Tata aus Indien). Nur in Deutschland kommt Unilever auf kein grünes Teeblatt – da sind die Ostfriesen mit „Teetied op'n Diek“ allemal stärker. Selbst das berühmte Kaufhaus am Berliner Wittenbergplatz konnte mit Lipton nicht dienen.

Ein Nachtrag zum Teebeutel.

Auf Schloß Moyland bei Kleve wird eine Ausstellung des berühmten Joseph Beuys gezeigt. Beuys hatte – wie fast alle Menschen in der dortigen Region – auch in „der Boeter“ in Kleve gearbeitet, was ihn 1982 möglicherweise zu dem Kunstobjekt „Fettecke“ inspirierte, das 1986 von einer Reinigungskraft in einer Ausstellung in der „Düsseldorfer Kunstakademie“ gedankenlos entsorgt wurde. Auch der „Fettstuhl“ ist vielleicht eine Memorabilie. In der Ausstellung auf Schloß Moyland ist u.a. ein Kunstwerk, das Beuys „Teebeutel auf Büten“ betitelt. Mein Einwand bei der Museumsführerin, daß das Papier mitnichten Büten, sondern „nur“ Künstlerkarton sei, wurde ebenso ignoriert wie mein Hinweis, daß manche der gezeigten Werke doch stark an den inzwischen verpönten „Blut-und-Boden“-Stil erinnern würden und an die Farbe, mit der wir früher die Dielen im Wohnzimmer strichen. In Gedenken an meinen unvergeßlichen Besuch auf Moyland finden Sie nebenstehend mein Kunstobjekt „Teebeutel in der Philatelie“; der Tee in diesem Beutel wurde (anders als bei Beuys) noch nicht getrunken – und sollte es auch nicht.



Neuheiten Landwirtschaft allgemein



Zusammengestellt von Roger Thill

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Andorra Franz.	10.5.2019	850	Alpenschneehuhn – <i>Lagopus muta</i>
Andorra Franz.	31.5.2019	851	90 Jahre Wasserkraftwerk La Massana
Armenien	8.11.2018	1080	Shikahogh-Reservad – Wald
Armenien	19.12.2018	1093	aus 1093–1094: Granatapfel
Armenien	28.12.2018	1099	Chin. Neujahr: Jahr des Schweins
Aruba	31.8.2018	1049	aus 1046–49: Tradition Fischgericht mit Gemüse
Aruba	31.10.2018	1056–1061	Haustiere: u.a. Katze, Hund, Kanin., Fisch, Papagei
Aruba	30.11.2018	1062–1066	Nachhaltige Energieversorgung: u.a. Windkraftanlage
Australien	20.2.2018	Block 479	Banksien und MKH 755
Australien	6.3.2018	4762–4765	Etiketten von Marmeladendosen u. MKH 756–759
Australien	16.3.2018	4770–4773	Prachtfink: u.a. Zebrafink, Binsenastrild + MKH 760
Australien	1.5.2018	Block 483	Wolkenformationen und MKH 764–767
Australien	21.5.2018	Block 484	Bemalte Getreidesilos und MKH 768–772
Australien	5.6.2018	Block 487	Prachtfinken: u.a. Gouldamandine, Feuerschwanzamandine
Australien	10.7.2018	Block 490	Frösche
Australien	18.8.2018	4845	MKH 780: Rekordserie von 26 Siegen des Rennpferds
Bergkarabach	15.11.2018	177–178	Getreidebrot mit Milch und Honig, Fladenbrot mit Gemüse
Bosn. & Herzeg.	10.9.2018	738–742	Mandeln, Erdnüsse, Haselnüsse, Pistazien, Walnüsse
Bosn. & Herzeg.	21.9.2018	743	Int. Tag des Friedens: Friedenstaube mit Rose, Erde
Bosn. & Herzeg.	25.9.2018	744–748	Gastronomie: u.a. Weinblätter, Zwiebeln, Gemüse Mix
Bosn. & Herzeg.	25.10.2018	Block 64	Flora: Silberweide <i>Salix alba</i>
Bosn. & Herzeg.	25.10.2018	751	Gebänderte Balkan-Prachtlibelle

Berichtigung

Da haben wir in der Liste der neu ausgegebenen Briefmarken in Heft 177 doch tatsächlich gedruckt, daß in Portugal am 23. November 2018 eine ATM (113–115) mit einem Fazendeiro nebst **Kartoffel** abgebildet ist. Bei näherem Hinschauen entschält sich jedoch auf dieser Marke eine **cenoura**, auf gut Deutsch: eine Möhre. Schmeckt auch. Im Hintergrund ist ein Trecker zu sehen.

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Bosn. & Herzeg.	15.11.2018	757–761	Heilpflanzen: Moosbeere, Thymian, Kamille, Ringelblume
Bulgarien	17.1.2019	5404	Gestickte Blumen
Bulgarien	1.2.2019	Block 487	Vogelzugroute „Via Pontica“: u.a. Haubentaucher
Bulgarien	22.4.2019	Block 474	Achal-Tekkiner, turkmenische Pferderasse
Bulgarien	24.4.2019	Block 475	Lannerfalke und Haselhuhn – einheimische Vögel
China VR	15.9.2018	5044	Mondfest: Festgesellschaft, Parklandschaft mit weißen Kaninchen
Dänemark	16.5.2019	Block 72	Höckerschwan mit Küken – einheimische Vögel
Dänemark	6.9.2018	1958–1962	Wild vorkomm. Nahrungsmitteln: u.a. Brennessel
Deutschland	1.7.2019	3468–3475	Freimarken Blumen: u.a. Kornblume, Wildgladiole
Deutschland	1.7.2019	3481–3484	Freimarken Blumen – Folienblätter
Deutschland	1.8.2019	3485–3487	Fledermause: Kl. Hufeisennase, Graues Langohr, Mopsfledermaus
England	19.3.2019	47–48	Freimarke: Eiche und Tudor-Rose
Estland	5.2.2019	945	Chin. Neujahr – Jahr des Schweins
Estland	28.3.2019	951	Leberblümchen – <i>Hepatica nobilis</i>
Estland	25.4.2019	953–954	Einheimische Vögel: Rauschschwalbe
Färoyar	25.2.2019	950	Bauernhaus auf Kirkjubour
Färoyar	29.4.2019	955–956	Gryllsteite <i>Cephus grylle</i> und MKH
Färoyar	29.4.2019	958–959	Alte Wassermühlen: Dandagerdi und Frooba
Färoyar	21.9.2018	41–44	ATM Border Collie, Mops, Husky
Finnland	12.9.2018	Block 98	Klimawandel
Finnland	12.9.2018	2598–2602	Marienkäfer, Maiglöckchen, Spitz, Braunbär, Schwäne
Finnland	12.9.2018	2603–2605	MKH Stadtparks: Pori, Hanko und Kotka
Finnland	7.11.2018	2609	Winterliche Grüße: Vogelbeere – <i>Sorbus aucuparia</i>
Finnland	23.1.2019	2613	aus 2610–15: Geteile Freude MKH: Kaffee trinken
Finnland	13.3.2019	2624–2625	Ostern: Eier, Küken, Palmkätzchenzweige
Finnland	13.3.2019	2628–2630	Florale Kunst: Hund und Frau mit Blumenschmuck
Frankreich	23.3.2019	177	ATM – Internationaler Salon für Landwirtschaft: u.a. Kuh, Schwein
Frankreich	3.5.2019	7308–7319	MKH Blüten
Frankreich	17.5.2019	7331	Gefährdete Flora: Vilchen von Rouen
Frankreich	17.5.2019	Block 435	Moor-Steinbrech – <i>Saxifraga hirculus</i> , Drachenkopf – <i>Dracocephalum</i>
Gibraltar	5.2.2019	Block 138	Einh. Vögel: Felsenhuhn – <i>Alectoris barbara</i>
Grenada	18.6.2018	Block 752	Kakaobaum
Grenada	18.6.2018	Block 753	Muskatnuß

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Grenada	3.8.2018	7657–7662	u.a. Kakaobaum, Mustkannuß, Grenadataube
Grenada	10.10.2018	Block 959	Wasserfälle
Grenada	10.10.2018	7672–7674	Esel und Pferde
Grenada	10.10.2018	7675–7678	Tropische Früchte und Bl. 961: u.a. Mango, Guave, Passionsfrucht
Grenada	17.10.2018	7692–7695	Chin. Neujahr: Jahr des Schweins und Block 963
Grenada	9.11.2018	7697–7702	Katzenrassen und Block 964
Grenada	5.12.2018	7708–7711	Schmetterlinge
Grenadin.v.Gren.	17.10.2017	Block 748	Chin. Neujahr: Jahr des Schweins
Grenadin.v.Gren.	31.12.2017	5232–5243	Raubvögel: u.a. Schleiereule, Fischadler
Grenadin.v.Gren.	7.3.2018	5256–5260	Säugetiere: u.a. Aguti, Mungo, Fledermaus und Block 746
Grenadin.v.Gren.	5.12.2018	5289–5292	Schmetterlinge
Grönland	22.10.2018	801	Agrar- und Kulturlandschaft Kujataa: u.a. Schafe
Grönland	22.10.2018	21–24	ATM Landschaften: u.a. arktisches Weidenröschen
Großbritannien	4.4.2019	4369–4378	Raubvögel: u.a. Seeadler, Merlin, Mäusebussard, Sperber
Großbritannien	4.4.2019	4379–4380	MKH – Raubvögel: Mäusebussard und Baumfalke
Hongkong	12.1.2019	2246–2251	Chin. Neujahr: Jahr des Schweins und Block 346–347
Hongkong	12.1.2019	2254–2257	Chin. Tierkreiszeichen: u.a. Hahn, Hund, Schwein und Bl. 348
Indonesien	5.6.2017	3327–3328	Umweltschutz und Block 336: u.a. Bäume
Indonesien	16.10.2017	3349–3352	Früchte und Block 346
Island	13.9.2018	1565	100 Jahre Traktoren in Island
Island	11.4.2019	1581–1582	Tierbabys: Welpen und Fohlen
Island	11.4.2019	1586–1587	Seeadler und Falke, einheimische Vögel
Israel	28.8.2018	2650–2652	Dattelpalmen
Israel	4.12.2018	2658–2660	Bäume: Erdbeerbaum – <i>Arbutus</i> , Judasbaum – <i>Cereis</i> , Syrische Eiche – <i>Quercus ithaburensis</i>
Israel	5.3.2019	2661–2665	Rackenvögel: u.a. Bienenfresser, Eisvogel, Blauracke
Japan	30.11.2018	9478–9487	Raupe, Birne, Pflaume, Äpfel, Sonne
Japan	14.12.2018	9518–9527	Japanische Gastfreundschaft: Blumen: u.a. Rose, Tulpe
Jordanien	28.6.2018	2422–2431	Gemüse: u.a. Spinat, Löwenzahn, Ackerbohne, Mangold
Jordanien	30.9.2018	Block 165	Traditionelle Speisen
Kasachstan	7.8.2017	Block 91	Chin. Neujahr: Jahr des Hahns

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Kasachstan	31.8.2017	Block 93	Nouruz: Tulpen
Kasachstan	25.9.2017	Block 94	Sträucher: <i>Berberis ilensis</i> und <i>Juniperus sabina</i>
Kasachstan	6.11.2017	Block 97	Naturschutzgebiet Karatau: u.a. Wildschaf, Hermelin
Kasachstan	27.12.2017	Block 99	Zeichentrickfilme: u.a. Schwalben, Fuchs
Kirgisien	4.11.2017	Block 86	Fauna: Luchs, Murrelter, Rothirsch, Steinmarder
Kirgisien	30.12.2017	Block 88	Reis: weißer und dunkler Reis
Kirgisien	28.7.2018	Block 93	Käfer: u.a. Heiliger Pillendreher, Goldglänzender Rosenkäfer
Kirgisien	13.10.2018	Block 95	Rose
Kirgisien	17.11.2018	Block 96	Naturlandschaften: u.a. Wasserfall, Bergsee, Bergwiese
Korea-Nord	3.12.2018	Block 771	Chin. Neujahr: Jahr des Schweins
Kroat. Post Most.	1.10.2018	489–490	Internationaler Tag des Kaffees
Kroat. Post Most.	9.10.2018	491	Ethnologisches Erbe – Webstuhl
		Nr 492 = selbstklebend	
Kroat. Post Most.	16.10.2018	493–494	Welternährungstag: Cicvara und Ustipci
Kroat. Post Most.	1.11.2018	501–502	Flora: Königs-Seidelbast und Herbst-Drehwurz
Kuba	27.10.2017	6305	50 Jahre Forschungsinstitut für Lebensmittel der Tropen
Kuba	1.11.2017	6306–6311	Vögel und Block 354
Kuba	20.2.2018	6339–6344	Gefährdete Vogelarten und Block 356
Kuba	26.5.2018	6377–6384	Blüten Amerikas
Kuba	30.8.2018	6398–6403 Block 360	Pferde: u.a. Percheron, Polo, Trakehner, Mustang
Kuba	12.10.2018	6416–6419	Haustiere: Haushuhn, Honigbiene, Esel, Rind
Kuba	3.11.2018	6427–6432	Endemische Vögel und Block 362
Kyrgyz Express	7.9.2018	Block 29	Schmetterlinge
Kyrgyz Express	7.12.2018	Block 33	Gefährdete Tierarten: Tigeriltis, Manul, Luchs, Isabellbär
Laos	10.7.2018	Block 264	Baumhaus
Lettland	8.2.2019	Block 46	Johann Walter-Kurau (Maler): Junges Bauernmädchen
Lettland	15.2.2019	1069	Grüner Edelscharrkäfer – lettisches Naturkundemuseum
Lettland	26.4.2019	1072–1073	einheimische Vögel: Bachstelze – <i>Motacilla alba</i>
Lettland	10.5.2019	1074	Muttertag – Katzenmutter und -kinder in ihrer Wohnung
Libanon	19.11.2018	1659	75 Jahre Unabhängigkeit: Zeder

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Libanon	20.3.2019	1681–1683	Recycling: Plastik, kompostierbare Abfälle
Libanon	13.5.2019	1684–1686	Internation. Tag der Zugvögel: Blaumeise, Stieglitz, Weißstorch
Litauen	5.4.2019	1310–1311	Einheimische Vögel: Weißstorch
Litauen	26.4.2019	1312	Rote Buch gefährdeter Pflanzen – Bärlauch
Makedonien	7.3.2018	828–829	Haustiere: Schafbock und Schafherde
Makedonien	14.3.2018	831	James Joule: Physiker und Brauer
Makedonien	2.5.2018	837	aus 837–838: Europa-Brücken: u.a. Weißstorch
Makedonien	3.6.2018	844	Orientalisches Teeservice mit Süßigkeiten
Makedonien	20.3.2019	864–865	Haustiere: Esel
Makedonien	4.4.2019	869	Transportmittel: Pferdekutsche
Malawi	10.5.2018	969–973	Vögel und Schmetterlinge
Malawi	4.6.2018	974–979	Vögel und Block 134–139
Malawi	6.12.2018	1010–1015	Insekten und Block 152–157: u.a. Wespe, Marienkäfer, Biene
Malaysia	24.4.2018	2439–2441	Zitrusfrüchte und Block 244 in Zitronenform
Malaysia	17.5.2018	2443–2445	Heilpflanzen u. Block 245 Kaffee – <i>Parkia speciosa</i>
Malta	23.10.2018	2032–2047	Hunde
Moldawien	14.3.2019	1088–1091	Ziersträucher: Schneeball, Flieder, Forsythie, Jasmin
Moldawien	11.4.2019	1092–1095	Gefährdete Tierarten: Alpenbock, Hirschkäfer, Feldhamster
Moldawien	19.4.2019	1096–1097	MKH – Weißstorch und Steinadler
Moldawien	7.5.2019	1098–1100	Seerosen
Monaco	30.4.2019	3446	Einheimische Vögel: Wanderfalke – <i>Falco peregrinus</i>
Mongolei	4.1.2019	4059–4060	Chin. Neujahr: Jahr des Schweins
Neukaledonien	7.11.2018	1758	aus 1757–59 Skarabäus – <i>Callismilax bouabouiensis</i>
Neukaledonien	8.11.2018	Block 56	Für die Bestäubung nützliche Tiere: u.a. Biene, Falter
Neuseeland	4.10.2017	3507–3512	Basilikum, Karotten, Petersilie, Schnittlauch, Brokoli, Salat
Neuseeland	4.10.2017	Block 398	Basilikum, Karotten, Petersilie, Schnittlauch, Brokoli, Salat
Neuseeland	24.11.2017	Block 401	Royalpex 2017: Vögel
Neuseeland	10.1.2018	Block 402	Chin. Neujahr: Jahr des Hundes
Nordirland	19.3.2019	130–131	Freimarke: Leinenstickerei und Schale aus Biskuitporzellan

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Österreich	9.5.2019	3464	Einheimische Vögel: Seeadler – <i>Haliaeetus albicilla</i>
Österreich	15.5.2019	3466	Flasche und Glas der Sektkellerei Hochriegel, Wien
Österreich	11.6.2019	3470	Kryptowährung: u.a. Einhorn
Österreich	29.6.2019	3473	Gastronomie Konditorei Zauner, Zauner-Stollen
Österreich	24.8.2019	Block 107	Historische Postfahrzeuge: Postkutsche
Österreich	1.7.2019	21	aus 21–24 Dispensermarke: Brettjause
Polen	1.3.2019	5094	Widerstandskämpfer zu Pferde (Verstoßene Soldaten)
Polen	18.3.2019	5096–5097	Ostern: Ei aus Lowicz bzw. aus der Kaschubei
Polen	24.4.2019	5104	Einheimische Vögel: Buchfink – <i>Fringilla coelebs</i>
Polen	30.4.2019	Block 283	Polnische Landschaften: u.a. Hohe Tatra, Ostbeskiden
Polen	5.5.2019	5113	80 Jahre Pferderennbahn Sluzewiec: Galopprennen
Portugal	28.1.2019	Block 440	Autochthone Nutztierassen: Schaf, Huhn, Schwein, Esel
Portugal	8.2.2019	4465–4466	Dipl. Beziehungen mit China: Teeservice u. Teeset
Portugal	29.3.2019	4486–4489	Nachspeisen: u.a. Käsetörtchen, Mandelkuchen
Rumänien	3.8.2018	Block 758	Museumemblem: u.a. Butterfaß, Kaffeemühle
Rumänien	17.8.2018	Block 760	Naturschutzgebiete: u.a. Büschelglocke, Aurikel, Hirschkäfer
Rumänien	17.8.2018	Block 761	Naturschutzgebiete: Askulapnatter
Rumänien	14.9.2018	7450–7457	Tarntracht der Vögel und Block 765
Rumänien	5.10.2018	Block 767	Seeadler, Schwarzspecht, Uhu u. Krauskopfpelikan
Rumänien	13.1.2019	Block 776	Biosphärenreservat Donaudelta: u.a. Kormoran, Steinadler
Rumänien	22.2.2019	7506–7509	Hunderassen: Hirtenhunde
Rumänien	29.3.2019	Block	Untersetzer in Form eines Hufeisens und Freimaurersymbol
Rumänien	12.4.2019	7531–7532	Felderche und Steinadler – Einheimische Vögel
Rumänien	25.4.2019	7538–7543	Birkhuhn, Luchs, Braunbär, Rothirsch, Auerhuhn, Gemse
Rumänien	25.4.2019	Block 788	Geschützte Fauna: Wisent
Schottland	19.3.2019	128–129	Freimarke: Distel und Tartan
Schweden	23.8.2018	3241–3243	Tiere des Waldes: Rötelmaus, Marder, Braunbär
Schweden	1.11.2018	3250–3259	Wintervögel: u.a. Kohlmeise, Seidenschwanz, Gimpel
Schweden	10.1.2019	3260–3261	Tulpen
Schweden	10.1.2019	3262–3266	Tulpen – MKH
Schweden	10.1.2019	3267	Handarbeiten: Gestickte Blumen

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Schweden	10.1.2019	3268	Handarbeiten: Gestickte Pferde
Schweden	10.1.2019	3269–3273	Handarbeiten MKH: u.a. Pflanzen, Pferde, Blumen
Schweiz	7.3.2019	2587	Glücksschwein mit 4-blättrigem Kleeblatt
Schweiz	7.3.2019	2594–2597	Tierfreunde: Hund, Katze, Kaninchen, Pferd
Schweiz	2.5.2019	2600–2601	Einheim. Vögel: Steinadler und Sanderling
Schweiz	2.5.2019	2603–2605	Winzerfest „Fête des Vignerons“: Weinrebe, Sonne, Star
Schweiz	2.5.2019	2609–2612	Naturkunst: u.a. Butterblumenringe, Weidenrutenkugeln
Serbien	1.3.2018	773–774	Ostern: Hefezopf, bemalte Eier, Stoffhase, Blumen
Serbien	5.6.2018	800–801	Europäischer Naturschutz: Cerje-Höhle, Wasserfall
Serbien	19.6.2018	805–808	Jungtiere im Zoo: Pampashase, Polarwolf, Zwergziege
Serbien	20.8.2018	813	Tourismus: Landschaftsszenen aus dem Bezirk Zlatibor
Serbien	31.8.2018	814	Pferde mit Rennsulkys und Fahne – Ljubicevo-Reiterspiele
Serbische Rep.	15.6.2018	Block 38	Flößerei auf der Drina: Holztransport, Touristenfloß
Serbische Rep.	9.10.2018	770–771	Europäischer Naturschutz: Schwertlilie – <i>Iris reichenbachii</i> und Bibernelle – <i>Pimpinella serbica</i>
Serbische Rep.	30.10.2018	776–777	Freimarken: Pfirsich und Aprikose
Slowakei	3.5.2019	869	Einheim. Vögel: Blauracke – <i>Coracias granulus</i> und MKH 0-93
Slowakei	15.3.2019	864	Ostern: Vogel aus Drahtgeflecht und MKH 0-92
Slowenien	25.5.2018	1307–1311	Aberglaube: u.a. Rabe, Katze, Knoblauch, Kaffeetasse
Slowenien	25.5.2018	1312	100 Jahre natürliches Mineralwasser Donat
Slowenien	25.5.2018	1313	Grottenolme – <i>Proteus anguinus</i>
Slowenien	25.5.2018	Block 108	Weltbienentag: Kärntner Biene, Margeritenblüten
Slowenien	28.9.2018	1316–1620	u.a. Luchs, Schneehase, Mauswiesel, Sumpfspitzmaus
Slowenien	28.9.2018	1321–1323	Nutztiere: Bovec-Schaf, Posavina-Pferd, Braunvieh
Slowenien	28.9.2018	Block 109	Dreznica-Ziege
Slowenien	28.9.2018	Block 110	Landschaftspark der Sickerseen von Pivka
Slowenien	9.11.2018	1327–1331	Umweltschutz: u.a. Windräder, Wasserhähne, Mülleimer
Slowenien	9.11.2018	1340–1341	Gastronomie: Teigröllchen mit Eierfüllung, Milchsuppe
Slowenien	25.1.2019	1351	Grußmarke: Teigvögel

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Slowenien	25.1.2019	1352	Chin. Neujahr: Jahr des Schweins
Slowenien	22.3.2019	1357–1359	Hortensien und Block 115
Slowenien	22.3.2019	Block 116	Weltwassertag: Wasser, durch Trockenheit aufgerissener Boden
Spanien	2.1.2019	5314	Provinz Huesca: u.a. Ziege, Wein aus Somontano
Spanien	23.1.2019	5320	Almeira-Gastronomihauptstadt: u.a. Tomaten, Gurken
Spanien	1.2.2019	5321	Provinz Badajoz: Schinken, Käse, Weinrebe, Korkeiche
Spanien	5.2.2019	5323	aus 5322–5323: Disello 2018: Dachs a. Kantabrien
Spanien	1.3.2019	5325	Provinz Burgos: Blutwurst mit Reis, Gänsegeier, Wein
Spanien	20.3.2019	5336	Allgemeine Körperschaft: Förster und Finanzverwaltung
Spanien	3.5.2018	191	ATM – Boot am Strand, Orangenscheibe, Weinglas
Spanien	21.9.2018	192	ATM – Flamingo, Ausstellung Macau 2018
Sri Lanka	9.10.2018	2228	Weltposttag: Postamt von Kandy und Pferdewagen
St. Pierre et Miquelon	17.1.2019	1307	Braunbrust-Waldsänger – <i>Setophaga castanea</i>
Tschech. Rep.	24.4.2019	1024	Einheimische Vögel: Eisvogel – <i>Alcedo atthis</i>
Tschech. Rep.	22.5.2019	1030	Löwenzahn – <i>Taraxacum sp.</i>
Tschech. Rep.	12.6.2019	1032	aus 1031–1032 Pappeln, Gemälde von Radimsky
Türkei	5.6.2018	Block 178	Weltumwelttag, erneuerbare Energien: u.a. Biogasanlage
Türkei	16.8.2018	Block 181	Regionale Küche: u.a. Leber, Schafkäse, Kastanien
Türkei	26.9.2018	Block 184	Naturschutzgebiet Berg Erciyes, Rosaflamingo
Türkei	26.11.2018	4462	aus 4461–64: Kastamonu: u.a. Knoblauch und Block 185
Türkei	9.5.2019	4492–4493	Streifen-Zwergohreule, Türkenkleiber – einheimische Vögel
Ukraine	26.4.2019	1784–1794	Ukrainisches Alphabet: u.a. Hahn, Fuchs, Elster, Igel, Maus
Ukraine	17.5.2019	1795	Kiewer Kuchen, Tee
Ukraine	22.5.2019	1796–1797	MKH Weißstorch, Sproßer – einheimische Vögel
Ungarn	9.5.2019	Block 424	Silberreier und Weißstorch – einheimische Vögel
Wales	19.3.2019	127–128	Freimarke: Narzisse und Federbusch des Fürsten von Wales
Weißrußland	12.3.2019	1291	Vogel des Jahres: Schelladler – <i>Clanga clanga</i>
Weißrußland	17.4.2019	Block 175	Gelbrandkäfer, Spitze Sumpfdeckelschnecke u.a.



Ausgewählt von Hans-Peter Blume
und kommentiert von Klaus Henseler

Es ist die

und nicht die

der Vogel
des Jahres 2019

L
ER
CHE
LERCHE
LERCHE
LERCHE
L ER C
H A A E
L I E
RCHELE
RCHELERC
HELERCHEL
ERCHELERCHELE RCHELERCHELER
ERCHELERLERLE
RCHERLERCHE
LERCHELE
RCHERLER
CHELER
C H
E L
E R
C H
E L
E R
CHELERC E LERCHE



N
AC
HTI
GALLNA
CHTIGA
LNLACH
T IG A
L A AL
N A C
HTIGAL
LNACHTI
GALLNACHT
IGALLNACHTIG ALLNACHTIGALLNA
CHTIGALLNACH
TIGALLNACH
TIGALLNA
CHTIGAL
LNACHT
I G
A L
L N
A C
H T
I G
GALLNAC HTIGALL

Der Sohn eines armseligen Handschuhmachers, wie Neider (sind immer mißgünstig) den größten englischen Dichter nach Edgar Wallace abwertend nennen, kannte sich bei der berühmten Balkonszene in Verona in der Ornithologie aus. Die Lerche verkündet den Tagesanbruch, wenn der muntre Tag erklimmt die dunst'gen Höh'n. Romeo kannte nicht den Unterschied des Gesangs einer Lerche und einer Nachtigall – doch das lockende Weib verweist zudem auf den Granatbaum, der ja seit altersher auch ein Zeugnis des Zeugens ist. Dabei ist nicht nur zwischen Lerche und Nachtigall zu unterscheiden, sondern auch zwischen dem Typ „Eule“ und dem Typ „Lerche“. Damit sollen die unterschiedlichen „Chronotypen“ gekennzeichnet werden: Lerchen werden früher müde und schlafen zuweilen bei der abendlichen Betrachtung ihrer Briefmarken ein – dafür blättern sie morgens in jedem Album und sind putzmunter. Der andere „Chronotyp“ wird als Eule bezeichnet, ist angeblich morgens mufflig und wirsch, aber kann sich des Abends über die Perforation von Briefmarken bis spät in der Nacht erfreuen. Angeblich sind Kinder und Rentner schon früh auf den Beinen – sollen also Lerchentypen sein. Ich kann (glaubhaft) versichern: für Rentner gilt das nicht!



Ein schön gestalteter Stempel, der mit dem Pferdekopf auf das 50-jährige Bestehen des Reitervereins des bei Stuttgart gelegenen Ortes verweist. Das erinnert an eine Pferdekopfgeschichte. Im verfilmten „Butt“ nach Günter Grass gibt es eine Szene, in der an den Gestaden der Ostsee aus einem Pferdekopf die Aale entfliehen (danach habe ich nie wieder Aal gegessen!). Und dann fällt einem bei diesem Ort auch der Genderwahn ein, wenn der Bürgermeister (Lothar Späth begann hier seine Karriere) bei der Eröffnung des Pferdemarkts sagt: „Liebe Bietigheim-Bissingeninnen und liebe Bietigheim-Bissingener, hiermit eröffne ich ...“ usw. Sagen Sie das ganz schnell dreimal hintereinander – es wird Ihnen ergehen wie dem Colbusser Postkutscher, der die Postkutsche putzt.

Und weil wir just beim Pferde sind (nicht das, das den Postminister Apel 1975 trat), soll hier auf den reitenden „Pre Bell Man“ verwiesen werden. Der koreanische „Medien“-Künstler Nam June Paik schuf 1990 aus historischen Kommunikationsgeräten diesen Reiter, der an die Zeit vor dem Handy (Pardon: des Telefons und einem der Erfinder) erinnert. Das Pferd ist ein Abguß nach einem Original aus der Renaissance – eine Wiedergeburt. Der Reiter, der nicht Bote ist, ist mit historischen Kommunikationsgeräten aus der Sammlung der



Museumsstiftung Post und Telekommunikation zusammengesetzt worden. Pferd und Reiter erreichen eine Höhe von 4,10 Metern. Das entspricht etwa der Höhe der täglich bei der Post eingehenden Briefumschläge über Schlechtleistungen im Zeitschriften-, Brief- und Paketversand. „Pre Bell Man“ meint, daß es eine Zeit gab, in der die Kommunikation nur durch den Klatsch von Nachbarn erfolgte oder aber durch die gedruckte Zeitung. Das war keine schlechte Zeit, wenn man sieht, daß Jugendliche durch die Telefonino-Nutzung das richtige Schreiben ver- oder nicht erst erlernen. Es ist schon beobachtet worden, daß unsere Jugend für Unterschriften die früher nur für die Landbevölkerung klassischen drei

Kreuze macht. Sicherlich könnte man ein gutes Exponat erstellen, in dem am Beispiel von Tomate und Mais und (selbstverständlich) Kartoffeln dargestellt wird, wie die Kommunikation von Pflanzen erfolgt. Bekanntlich kommunizieren Pflanzen durch chemische Stoffe, die sie über Blätter und Wurzeln abgeben. Durch die Luft oder den Boden gelangen diese Botenstoffe zu anderen Pflanzen in der Umgebung. Pflanzen riechen, schmecken und spüren selbst feinste Veränderungen in ihrer Umgebung. Und sie kommunizieren unentwegt mit anderen Pflanzen und Tieren. Beides mit dem gleichen Ziel: das Überleben zu sichern. Pflanzen nehmen Berührungen wahr, auf die sie oft empfindlicher als viele Tiere und Menschen reagieren. Jede noch so kleine Berührung löst erst elektrische und dann chemische Reaktionen aus. Jede Änderung des Zustands wird sofort registriert. Sie sehen, hören und spüren mit Zellen ihres Körpers. Sie haben zum Beispiel verschiedene Rezeptoren für Licht. Es gibt Pflanzen, die mühelos Sonnenstrahlen von reflektiertem Licht unterscheiden können. Besonders berührungsempfindlich sind die Wurzeln. Sie reagieren auf Berührungen, die 100- bis 1000-mal kleiner sind als solche, die ein Mensch oder Tier wahrnimmt. Der britische Naturforscher David Attenborough hat in einer Filmserie für die BBC nachgewiesen, daß sich Pflanzen sogar bewegen können. Nur lesen und schreiben können sie (noch) nicht. Und twittern. Bewegung ist auch Kommunikation – so haben sich die Thurns und die Taxis Kommunikation nicht vorgestellt. Ach übrigens: R3D3 ist kommunikativer als der „Pre Bell Man“.



Früher, als man noch Wünsche äußern konnte, die von der einen oder anderen Fee auch erfüllt wurden, also früher, war die Veranstaltung auf der Theresienwiese noch eine Landwirtschaftsausstellung. Heute gibt es keine Feen mehr, aber Chinesen in Dirndl und Lederhosen, die mit dem Maßkrug in der Hand und dem Schokoherzen am Halsbandl durch München torkeln. Heute ist die 1810 erstmals gefeierte Wiesn Schickimicki und Sauf und Suff und Karussell (seit 1818) und Krinoline. Kreizsacklzement!

Impressum

„Agrarphilatelie“, die Zeitschrift der „Philatelistischen Arbeitsgemeinschaft · Motivgruppe Landwirtschaft · Weinbau · Forstwirtschaft e.V., Wuppertal“ im Bund Deutscher Philatelisten, erscheint vierteljährlich im Januar / April / Juli / Oktober. Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag (jährlich 25/30 Euro für die ArGe bzw. 45/50 Euro für ArGe und BdPh) für die Motivgruppe abgegolten. Einzelhefte können bei der Geschäftsführung bezogen werden. Preis im Einzelbezug: 3,50 Euro zzgl. Porto. Nachdruck: gern, aber bitte nur mit Quellenangabe. Grundsätzlich sind für alle Artikel und Beiträge die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Vorstand und Redaktion sind zu erreichen:

1. Vorsitzende:

Anja Stähler, Auf der Brache 4, D-67245 Lamsheim, Tel.: (0049) 06233-35 95 44;
E-Mail: janssenan@web.de

2. Vorsitzender:

Roger Thill, 8A, rue du Baerendall, L-8212 Mamer, Tel.: (00352) 31 38 72;
E-Mail: roger@pt.lu

Schatzmeister und Geschäftsführung:

Horst Kaczmarczyk, Mallack 29 D, D-42281 Wuppertal, Tel. (0049) 0202-5 28 87 89,
E-Mail: evhokaczy@t-online.de;
Bankverbindung der ArGe: Postbank Essen Konto-Nr. IBAN DE54 3601 0043 0246 0114 37,
BLZ: BIC (Swift) PBNKDEFF

Redaktion:

Klaus Henseler (V.i.S.d.P.), Karl-Biese-Weg 6, D-27476 Cuxhaven, Tel.: (0049) 04721-55 44 21;
E-Mail: klaushenseler@aol.com; Schlußkorrektur: Walter Baldus

Druck:

WWL Werkhof & Wohnstätten Lebenshilfe Cuxhaven gGmbH, Cuxhaven

Mitteilungsheft Nr.178/Oktober 2019

Auflage 100 Exemplare, auf FSC-zertifiziertem Papier

Das nächste Heft erscheint im Januar: Nummer 179. Sicher wird es wieder interessante Beiträge geben. Geschrieben und eingeliefert von den Mitgliedern unserer Motivgruppe.